

Inserate  
werden angenommen  
in Posen bei der Expedition  
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,  
Gef. Ad. Schlech, Hoflieferant,  
Gr. Gerberstr. u. Breitestr. Ecke,  
Otto Niekisch, in Firma  
J. Neumann, Wilhelmplatz 8.

Berantwortlicher Redakteur:  
G. Wagner  
in Posen.

Inserate  
werden angenommen  
in den Städten der Provinz  
Posen bei unseren  
Agenturen, ferner bei den  
Amoncon-Expeditionen  
W. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,  
G. J. Daube & Co., Invalidendank.

Berantwortlich für den  
Inseratenheft:  
W. Braun  
in Posen.  
Fernsprecher: Nr. 102.

# Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Jg. 688

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal,  
am Sonn- und Feiertage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal,  
an Sonn- und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährl. 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz  
Deutschland 5,15 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabenstellen  
der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 2. Oktober.

1894

Ausgabe, die schriftspalte über deren Raum  
in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite  
50 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter  
Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die  
Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die  
Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

## Die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit.

Seit kurzer Zeit sind die Bestrebungen, einen Schutz gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit zu schaffen, immer mehr hervorgetreten. Namentlich wird auch erörtert, ob es möglich sei, eine Versicherung der Arbeitslosen durch den Staat zu schaffen, die von einzelnen Sozialpolitikern als eine wichtige Aufgabe desselben bezeichnet wird. Da die Frage wahrscheinlich schon im nächsten Winter mit seinem drohenden Arbeitsmangel im Reichstage zur Erörterung gelangen wird, so soll im Nachstehenden versucht werden, die Verhältnisse näher darzulegen. Zunächst sind als Ursachen der Arbeitslosigkeit wohl nur in seltenen Fällen Arbeitslosigkeit und Faulheit, sondern weit öfter die moderne Technik und die weltwirtschaftlichen Zusammenhänge zu betrachten. Fast jede neue technische Erfindung, welche Menschenkraft spart und die Leistungsfähigkeit der Maschine erhöht, schafft vorübergehend Arbeitslose. Dieselben suchen sich sofort anderen Erwerbszweigen zuzuwenden. Aber da der technische Fortschritt im Großgewerbe ein allgemeiner ist, so stoßen sie auch hier wieder auf die Maschine. Der steigende Wettbewerb treibt auch hier zur Verbesserung der Technik, um billig erzeugen zu können, auch hier schafft die Technik Arbeitslose. So werden dieselben im günstigen Falle aus einem Beruf in den anderen geschleudert; sie erlernen nothgedrungen mehrere Fabrikberufe, aber keinen so vollkommen, daß sie wirklich tüchtiges leisten können. Herrscht eine Zeit aufsteigender Geschäftstätigkeit, so bekommt von diesen durch die moderne Technik aus dem Kreis festiger Verhältnisse losgelöste Arbeitern ein Theil irgendwelche Beschäftigung, ein anderer Theil bleibt überflüssig. Wo es ihm gelingt, durch Unterbieten der Löhne Beschäftigung zu erhalten, verdrängt er andere aus ihren Stellungen; die Personen wechseln, aber die Zahl der Arbeitslosen bleibt. Sie sind ein Opfer des Unterschiedes, der zwischen der schnellen Entwicklung der Technik und der Entwicklung des allgemeinen Verbrauchs und der Ausdehnung unserer Absatzgebiete herrscht. Entwickelten sich Verbrauch im Inlande und Export nach dem Auslande wie die Leistungsfähigkeit der Technik, so wäre das Gleichgewicht im wesentlichen hergestellt und es würde keine Arbeitslosenfrage in gegenwärtigem Sinne geben. Aber der Verbrauch hat sich im Inlande nur langsam gehoben, unsere Exportgebiete sind immer mehr eingeengt, der Wettbewerb ist gestiegen und steigende Ausfuhrziffern sind meistens nur noch auf eine Unterbietung mit den Waarenpreisen zurückzuführen, die schon aus dem Grunde ungesund ist, weil sie in vielen deutschen Erwerbszweigen nur durch eine Herabdrückung der Arbeitslöhne möglich wird. Mangel an wirtschaftspolitischer Einsicht und Spekulationssucht führen zur planlosen Erzeugung von Waaren; schlechte Ernten und schlechte Politik, missgünstige Handelstarife, die unsere Ausfuhr erschweren: alle diese und noch zahlreiche andere Erscheinungen äußern natürlich einen erheblichen Einfluß auf den Arbeitsmarkt, sie vermehren die Zahl der Arbeitslosen. Dazu kommen noch viele mehr örtliche Erscheinungen: der Zug nach den Städten, schlechte Arbeitsvermittlung, Bauerschwerungen etc. Der einzelne Arbeiter ist gegen alle diese Erscheinungen, die sein Leben und seine Familie so außerordentlich beeinflussen, fast machtlos. Er kann nur durch zeitige Sparsamkeit ihren Folgen vorzubiegen suchen. Aber auch hier reicht seine Kraft, selbst wenn Einsicht und guter Wille vorhanden sind, meistens nicht weit. Er ist fast hilflos dem wirtschaftlichen Wogenstrange verfallen und bedarf einer Organisation der Hilfsleistung in größerem Maße.

Aber soll diese Hilfe in einer staatlichen oder auch nur städtischen Versicherung der Arbeitslosen bestehen? — Der in Köln Ende August versammelte deutsche Katholikenstag hat die allgemeine Einführung der Arbeitslosenversicherung gefordert, auch bei anderen Politikern findet dieselbe Beifall. In der Schweiz ist diese Versicherung schon an mehreren Orten eingeführt oder doch im Entstehen begriffen. So ist in St. Gallen eine, das weibliche Geschlecht jedoch ausschließende, zwangsläufige Versicherung gegen Arbeitslosigkeit geschaffen, bei der ein etwaiger Fehlbetrag halb von der Gemeinde und halb vom Staat gedeckt wird. In Basel wird eine ähnliche Versicherung geplant. Auch die deutschen evangelischen Arbeitervereine haben sich auf ihrer kürzlich in Frankfurt a. M. abgehaltenen Jahresversammlung für die Einführung einer Arbeitslosenversicherung erklärt. Die Versammlung hat es jedoch im wesentlichen jedem Vereine selbst überlassen, in der ihm gut dünkenden Weise für seine arbeitslosen Mitglieder zu sorgen. Es ist bekannt, daß auch einzelne Fach-Organisationen der Arbeiter seit längerer Zeit bei verhältnismäßig geringen Beiträgen eine nennenswerte Unterstützung ihrer arbeitslosen Mitglieder ermöglicht haben.

Zu einer Versicherung gegen Arbeitslosigkeit im größeren Umfange fehlen in Deutschland zunächst alle Voraussetzungen. Es bleibt weder eine staatliche noch eine städtische Statistik, die in annähernd zuverlässiger Weise über die durchschnittliche Zahl der Arbeitslosen unterrichtet. Diese Zahl ist selbst in dem engen Kreise eines Jahres eine durchaus veränderliche, aber irgendwelche auf sicherer Grundlage beruhende ziffernmäßige Anhaltspunkte über ihren Umfang in den einzelnen Jahresabschnitten müssen gegeben sein, ehe der Versicherungsgedanke überhaupt ernstlich erörtert werden kann. Wer soll zudem die Kosten der staatlichen oder städtischen Versicherung tragen? Sollen der Staat oder die Städte in die Tasche greifen, sollen Arbeitgeber oder Arbeitnehmer zahlen, soll die Versicherung nur auf die klein- und großgewerblichen Arbeiter in den Städten oder auch auf die ländliche Bevölkerung ausgedehnt werden? — Will der Staat oder irgend ein größerer Bezirk die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit in die Hand nehmen, dann muß er auch die Arbeitsvermittlung regeln. Das sind zwei gewaltige Aufgaben, die ihrer ganzen Natur nach sowohl der Staat wie die Stadt nur sehr mangelhaft lösen kann; Staat und Stadt können auf diesem Gebiete die Selbsthilfe wohl fördern und unterstützen, aber nicht überflüssig machen.

Die thuerste Arbeitslosenversicherung beseitigt die Ursachen der Arbeitslosigkeit nicht. Diese Ursachen sind schon oben kurz erörtert, bleiben sie bestehen, so wird die Zahl der Arbeitslosen mit jedem Winter größer und die Summe, welche für eine Versicherung der Arbeitslosen aufgewendet wird, mit jedem Jahre erheblicher, bis zur Unverträglichkeit werden. Als eine Aufgabe des Staates betrachten wir es daher nicht, eine Versicherung gegen Arbeitslosigkeit zu schaffen, sondern durch Erforschung ihrer Ursachen und möglichste Beseitigung derselben vorwegend zu wirken. Damit wird ein Stück wirklicher Kulturarbeit geleistet. Die Entwicklung der Technik soll nicht gehemmt werden, aber die Länge der Arbeitszeit soll mit ihrer fortschreitenden Leistungsfähigkeit und der Ausdehnung unseres Absatzes in einige Uebereinstimmung gebracht werden; größere Kulturarbeiten, die Anlage von Kanälen, die Trockenlegung sumpfigen Bodens kann der Staat in Angriff nehmen. Er kann, wie das Deutschland in dankenswerther und erfolgsprechender Weise seit einigen Jahren wieder versucht, durch die Herbeiführung einer verständigen internationalen Tarifpolitik die Lebensbedingungen unserer Industrie erleichtern, er kann durch die Unterstützung von Fachschulen unsere gewerbliche Kraft tüchtiger im Wettbewerb machen, kann durch die Förderung solcher Vereinigungen, die sich die Erwerbung neuer Exportverbindungen zum Ziel setzen, unsere Volkswirtschaft fördern. Im kleineren Maßstabe können Staat und Städte die Arbeitslosigkeit bekämpfen, indem sie bei der Vergabe öffentlicher Arbeiten die Beschäftigung Staatsangehöriger im Allgemeinen zur Bedingung machen, die Organisationen der Selbsthilfe, die sich auch die Versicherung Arbeitsloser zum Zweck setzen, mit Wohlwollen behandeln und Vereinigungen zur besseren Gestaltung der Arbeitsvermittlung ihre stützende Hand leihen. Den „Zug nach den Städten“ einzudämmen vermag nach dem Stande unserer heutigen Gesetzgebung nur eine groß angelegte und naturgemäß langsam vor sich gehende Reform der Besitz- und anderen Verhältnisse auf dem Lande, aber schon jetzt können Staat und Stadt durch angemessene Belohnung über den schweren Daseinskampf und das sich unter gleichzender Decke bergende vielsache Elend der Großstädte den Zug vom Lande in die Stadt und damit auch die Zahl der großstädtischen Arbeitslosen mindern.

## Deutschland.

**S** Posen, 1. Okt. In der Presse sind lebhafte Erörterungen bezüglich der Berichterstattung über die Thronrede entstanden, bezw. über die stenographische Aufnahme derselben. Auch der „Reichsanzeiger“ entschuldigt die Thatache, daß er den Wortlaut der Rede nicht gebracht hatte, durch den Hinweis darauf, daß ihm kein Stenogramm zur Verfügung gestanden habe. Mit Bezug auf diese Prescherörterungen sieht sich unser Korrespondent in Thorn, der uns den Text der Rede telegraphisch übermittelt, zu nachstehender Erklärung veranlaßt:

„Die Angabe, das Wolff'sche Telegraphen-Bureau habe die Rede nach den Stenogrammen der hiesigen Zeitungen verbreitet, ist falsch, weil die hiesigen Zeitungen von der Ansprache des Kaisers keine Nachschrift, geschweige denn ein Stenogramm haben aufnehmen lassen. Es hat kein Vertreter der hiesigen drei Zeitungen die Rede gehört, da ihre Blätter auf der Bücherauertreibüne zu weit entfernt waren. Durch Nachfrage bei Mitgliedern der städtischen Behörden, welche nahe dem Kaiserzelt standen, haben sie später den ungefähren Inhalt der Ansprache festgestellt, und eine solche Inhaltsangabe hat dann der Vertreter des Wolff'schen

Büroaus depechsirt. Die Kaiserrede ist stenographisch mitgeschrieben habe allein nur ich, und zwar aus unmittelbarer Nähe; denn ich stand ganz nahe dem Kaiserzelt, etwa zwei Meter von dem Kaiser entfernt. Die von mir depechirte Rede stimmt daher nicht nur bezüglich des Inhaltes, sondern auch des Wortlautes genau mit den vom Kaiser gebrauchten Worten überein bis auf das eine Wort „hier selbst“, das ich nicht ganz sicher zu verbürgen vermag. Der betreffende Satz lautet dann: „Es ist zu Weinen Kenntnis gekommen, daß leider die polnischen Mitbürger sich nicht so verhalten, wie man es erwarten und wünschen sollte.“ Und besteht sich also auf weitere Kreise. Daran knüpft sich dann die Mahnung an die hiesigen Polen.“

**△ Berlin, 30. Sept.** [Aus der Sozialdemokratie.] Die Berliner Sozialdemokraten haben am Freitag in allen sechs Reichstagswahlkreisen Versammlungen abgehalten, in denen Stellung zum bevorstehenden Frankfurter Parteitag genommen werden sollte. Der Verlauf der Versammlungen ist in hohem Maße lehrreich. Man bekommt einen starken Eindruck von der jähren Energie, mit der die breite Masse der „Genossen“ jede, auch die allerleisste Regel von Aristokratismus, von Überordnung und Herrschaftsbestreben innerhalb der Partei niederzuhalten oder auszurotten versucht. Allerdings sind diese Massen im Grunde nur Werkzeug der klugen Führer, aber die Herrschaft der Wenigen wird doch nur unter fortwährenden Gefahren ausgeübt, unter dem steten Argwohn der Gesellschaft, daß jene mehr sein wollen als sie. So kommt etwas unangenehm Deuchlerisches in die gegenwärtigen Beziehungen der Parteimitglieder. Die Führer schmeicheln der Masse, und die Gefährten lieben manchmal die Brutalität und zeigen den Häuptern, daß sie schließlich ja doch von der „Gnade des Volkes“ abhängen. In mehreren der hiesigen Versammlungen ist beantragt worden, der Parteidtag solle das Maximum an Gehalt der Parteibeamten und Redakteure fixieren. In der einen Versammlung wurden 3000 Mark jährlich als Maximalgehalt für angemessene ausgegeben, in einer anderen wollte man doch wenigstens bis auf 4000 Mark gehen. Die Forderung, es bei 3000 Mark jährlich zu lassen, wurde im ersten Wahlkreise beinahe einstimmig angenommen. Herr Liebknecht bezieht heute als Chefredakteur des „Vorwärts“ 7000 M. Gehalt, eine gewiß nicht übermäßig große Summe. Aber dem „Demokratismus“ der „Genossen“ ist es ein Dorn im Auge, daß einer der Ihren bloß mit der Feder 7000 M. verdienen soll, und so muß der Mann herunter. 3000 thns auch. In Frankfurt wird der Antrag ja wahrscheinlich durchfallen, aber die Führer werden gleichwohl Spieghelthüte laufen müssen, nicht blos wegen dieser materiellen Dinge, sondern auch wegen sonstiger Unbotmäßigkeit gegen die Befehle der eigentlichen und stramm „Zielbewußten“. In den erwähnten Versammlungen ist auch Anträge für genauere Fassung des Programms, daß Religion Privatsache sei, gestellt worden, und dabei bekam es Herr Singer ordentlich zu hören. Ein Genosse rügte es, daß hervorragende Parteimitglieder noch immer der Religion anhängen und, wie Singer, jährlich Hunderte von Mark an Religionsgemeinschaften hinwerfen. Hierzu bemerkte der „Vorwärts“, daß diese Behauptung, soweit sie Singer betrifft, unwahr sei. Wir können dem „Vorwärts“ mittheilen, daß er sich irrt. Herr Singer zahlt wirklich ganz beträchtliche Steuern als Mitglied der hiesigen Synagogengemeinde, während „Genosse“ Stadthagen allerdings längst ausgetreten ist. Die vollkommene Hilflosigkeit der Sozialdemokratie gegenüber den Verhältnissen auf dem platten Lande ist auch in den Versammlungen vom Freitag wieder einmal zu Tage getreten. Es wird immerfort hin- und hergeredet, wie man wohl an den ländlichen Tagelöhner und den kleinen Grundbesitzer heran könne, aber keiner hat bisher den Weg zeigen können. „Genosse“ Fischer, der Reichstagsabgeordnete für den zweiten Berliner Wahlkreis, ist so aufrichtig gewesen, zugeben, daß die ganze bisherige Sprech- und Denkweise der Sozialdemokraten eigentlich doch eingerichtet sei für den Kampf des industriellen Arbeiters gegen seinen Unternehmer. Von einem Siege des Sozialismus in Deutschland wie anderwärts könne aber nicht die Rede sein, so lange nicht das Landproletariat gewonnen und ein Theil der Kleingrundbesitzer empfänglich gemacht worden sei. Nun, der Frankfurter Parteidtag wird dies Problem trotz Herrn v. Böllmar auch noch nicht lösen, zumal viele nicht sehr geneigt sein werden, Böllmar freundlich anzuhören. Daß dieser Mann das Verbrechen begangen hat, dem bayerischen Staatsgesetz zuzustimmen, hat die „Zielbewußten“ in gelinde Raserei versetzt, und mehrere, hier am Freitag gestellte Anträge, die Herrn v. Böllmar tüchtig rütteln sollen, sind einstimmig angenommen worden. Der Parteidtag soll die Mitglieder, die der bayerischen Kammer angehören, einsach anweisen, daß sie keine Staats anzunehmen haben, die nicht den sozialdemokratischen Forderungen ent-

sprechen. Wenn Herr v. Vollmar und die übrigen sozialistischen Mitglieder der bayerischen Kammer es nun doch aber wieder thun? Werden sie dann einfach durch Scherbergericht moralisch zum Tode verurtheilt?

Der preußische Handelsminister hat folgende bereits kurz erwähnte Verfügung über die Errichtung von Arbeitsnachweise-Büros in Städten von mehr als zehntausend Einwohnern erlassen:

In den Fällen zeitweiliger Arbeitslosigkeit, die in den letzten Jahren bald in großem, bald in geringem Umfange namentlich in den Wintermonaten vorgetreten sind, hat sich gezeigt, daß den Einrichtungen und Maßnahmen, die gezeigt sind, der Arbeitslosigkeit abzuhelfen, noch nicht die genügende Aufmerksamkeit geschenkt worden ist. Namentlich hat sich das Bedürfnis ergeben, den Arbeitssachen in größerem Umfange und planmäßiger, als bisher geschehen ist, auszuwidern. Abgesehen von vereinzelten gemeinnützigen Vereinen, die sich die Vermittlung von Arbeitsgelegenheit zur Aufgabe gemacht haben, und von Privatunternehmungen, die sie als Gewerbe betreiben, haben Unternehmungsverbände einerseits und Vereinigungen von Arbeitern, wie Fach- und Gewerbevereinen, andererseits die Regelung des Arbeitsnachwesens in die Hand genommen. Die Aufmerksamkeit der Veranstaltungen der leichten Art, die der Natur der Sache nach auf den Kreis einzelner Gewerbe beschränkt bleibt, wird auch dadurch beeinträchtigt, daß in sie von vornherein der Gegensatz zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern hineingetragen wird. Die Benutzung der Privatarbeitsnachweise, die auf Bekämpfung einer Arbeitslosigkeit von größerer Ausdehnung überhaupt nicht berechnet sind, nötigen die Verhältnisse zur Zahlung von oft unverhältnismäßig hohen Gebühren, und die Thätigkeit der gemeinnützigen Vereine bleibt in der Regel bei der Beschränktheit der ihnen zur Verfügung stehenden Mittel und bei dem Wettbewerb der Vermittelungsstellen anderer Art auf einen bescheidenen Umfang beschränkt. Unter diesen Umständen muß es als ein bedeutsamer Fortschritt betrachtet werden, wenn neuerdings in weiteren Kreisen das Ziel verfolgt wird, den Arbeitsnachweis zur Aufgabe öffentlicher Veranstaaltung der Gemeinden zu machen. Wenn es gelingen sollte, zunächst in allen Städten mit einigermaßen erheblicher Einwohnerzahl Arbeitsnachwesestellen zu errichten, die von den Bevölkerungen losgelöst oder gegen geringe Vergütung benutzt werden könnten und sich des Vertrauens der Arbeitgeber und Arbeiter erfreuten, so würde schon deren örtliche Wirksamkeit ungemein bedeutamer werden können als die bisherigen Arbeitsnachweise. Sie würden aber diese Wirksamkeit noch erheblich dadurch verstärken können, daß sie nach und nach miteinander in eine organische Verbindung treten und sich damit in den Stand setzen, die Arbeitsnachwesefrage und das Arbeitsangebot in den verschiedenen Orten und Gegenden auszugleichen. Ebenso würden sie sich mit den für die Arbeitsvermittlung auf dem Lande bestehenden Vereinen und späterhin mit den Arbeitsnachwesestellen, die voraussichtlich von den Landwirtschaftskammern werden errichtet werden, in Beziehung setzen können, um den Arbeitslosen in Ermangelung anderer geeigneter Arbeitsgelegenheit auf dem Lande Beschäftigung zu verschaffen. Auch würden sie, um den Mannschaften, die im Herbst aus dem Heeresdienst entlassen werden, die Erlangung von Arbeit zu erleichtern, ihre Dienste den Truppenteilen zur Verfügung stellen können. Um die Arbeitsnachwesestellen zur Lösung der vorerwähnten, weitreichenden Aufgaben zu befähigen, wird es notwendig sein, sie einem durch die Gemeindebehörde ernannten, weder den Arbeitgebern noch den Arbeitern angehörenden Vetter zu unterstellen. In den großen Städten können die Vetter aus den Bezirken zum Gewerbebericht gewählt werden. Wo das nicht möglich ist, könnten die städtischen Behörden eine Zusatzwahl treffen. Es ist wünschenswert, Arbeitsnachweise-Büros wenigstens in allen Städten von mehr als 10000 Einwohnern ins Leben zu rufen.

Die erste Plenarsitzung des Reichsversicherungsamtes in dem großen Saale des neuen Dienstgebäudes in der Königin Augustia-Straße hat in Gegenwart des Staatsministers von Voettich sowie mehrerer Bundesratsmitglieder am Montag, 24. September, stattgefunden. Nach einer kurzen Mitteilung im "Tiefbau" bildete einen der Hauptgegenstände der mehrstündigen Berathung das mehrwähnige Auscheiden der Staaten aus der Tiefbau- und Eisenbahngesellschaft, gegen das vor kurzem eine umfangreiche Petition an den Reichstag gerichtet wurde. Über den Verlauf dieser prinzipiell wichtigen Verhandlung ist vorläufig nichts bekannt geworden, doch ist vorauszusehen, daß die Verhältnisse nicht zu ihrem Ende kommt, so lange das Reichsversicherungsamt und das Reichsamt des Innern auch in dieser Frage sich direkt gegenüberstehen. Das Reichsversicherungsamt hat von Anfang an das beliebige Ausscheiden solcher Städte und Staaten, die bei Begründung der

Tiefbaubauernschaft (im Jahre 1887) innerhalb der gesetzlich bestimmten Frist freiwillig als Mitglieder eingetreten, für unstatthaft erklärt, sich aber nachher der entgegengesetzten Ansicht des Reichsamtes des Innern fügen müssen, das offenbar von dem bayrischen Bundesratsmitglied Dr. v. Landmann beeinflußt war. Dieser ist aber unseres Wissens, schreibt die "Voss. Sta.", der einzige Jurist, der im Gegensatz zu Rostin und anderen Rechtslehrern im Interesse der Staaten dem Gesetz eine gezwungene Auslegung gegeben hat, die das willkürliche Ausscheiden der Staaten zum Nachteil der berufsgenossenschaftlichen Organisation gestatten soll. Der Referent der Petitionskommission des Reichstages nahm — soweit wir wissen — den Standpunkt der Genossenschaft ein, doch verhinderte der Schluß des Reichstages die Erledigung der wichtigen Frage.

Am 1. September sind nur 19 Hauptleute und Mittmeister der preußischen Armee in das Gehalt der ersten Kavallerie aufgerückt, darunter 13 von der Infanterie, 3 von der Kavallerie und 3 von der Feld-Artillerie. Die von der Infanterie waren seit September 1891 und die von der Feld-Artillerie seit Juli 1891 Hauptleute, die Mittmeister der Kavallerie schon seit März 1890. Das Offizierpatent zweier Kavallerie-Mittmeister datiert von 1873, das aller übrigen Ausgerückten von 1876.

Der Kultusminister Dr. Voss erklärt sich in einem neuern Erlaß damit einverstanden, daß die Mietshäusern für verheirathete und unverheirathete Lehrer ohne eigenen Haushalt ungleich hoch festgesetzt wird. Eine solche Unterscheidung ist seit lange üblich in den westlichen Provinzen, während im Osten entweder eine besondere Wohnungsentzündung überhaupt nicht festgesetzt ist, oder diese ohne Rücksicht auf den Familienstand des Lehrers gezahlt wird. Nach einer anderen Verfügung des Ministers soll bei Neuregelung der Gehälter die Mietshäusern in jedem Falle besonders berechnet werden, um die Angemessenheit der Bezahlungssätze der einzelnen Städte besser übersehen und vergleichen zu können. Derselbe war in den beiden letzten Schuljahren gefordert.

Durch einen in der "Kreuztg." veröffentlichten Hirtenbrief des General-Superintendenten Faber an die evangelischen Kirchenwähler und eine sich an diesen anschließende Verfügung des brandenburgischen Konistoriums wird ein Eingriff in die Freiheit der katholischen Kirchenwähler versucht. Herr Faber wendet sich dagegen, daß vor der Kirche Wahlkäfer aufgeschlagen werden, daß mit Parteilösungen versehene Tafeln kenntlich gemacht und Wahlzettel verhüllt werden. Er will ferner verhindern, daß Unbedeutete sich zum Zweck der Wahlüberwachung in die Kirche begeben, und endlich sogar, daß an Rebentischen im Altarraum von "Anbetungen" Buch geführt werde, indem er behauptet: Das verstoße gegen den kirchlichen Anstand, entwürdige die wichtige Handlung und entweile das Gotteshaus. In gleicher Richtung bewegt sich die Verfügung des brandenburgischen Konistoriums, welche die Anweisung auspricht, daß die Wähler nach geschehener Stimmbablage sich vom Altarraum entfernen und, wenn sie in der Kirche bleiben wollen, im Schiff des selben Platz nehmen, namentlich aber, daß "unberufene Leute" überhaupt keinen Zugang erlangen. Ferner wird untersagt, daß in der Kirche Rebentische aufgestellt werden, an denen von Parteigängern die Wahlvorgänge kontrolliert werden. Endlich wird angeordnet, daß die Ansprache des General-Superintendenten von Berlin in dem letzten Hauptgottesdienste vor dem Wahltage von der Kanzel verlesen werde.

### Belgien.

\* Brüssel, 29. Sept. In dem Brabanter Wahlkreise Nivelles ist ein politischer Skandal entblößt worden, der heute das Tagesgespräch aller politischen Kreise bildet. In diesem Wahlkreise ist der Wahlkreis ein sehr erbitterter, weil der Ministerpräsident De Burlet zur Wiederwahl steht und die Liberalen alles aufblitzen, um ihn zu Hause zu bringen. Auch hier hatten die Liberalen es verlaut, sich mit den Sozialisten zu einem Wahlbündnis zu einigen, aber diese Unterhandlungen waren, wie überall, gescheitert, so daß sich drei Parteien gegenüberstehen: Liberalen, Liberalen und Sozialisten. Nun ereignete sich aber etwas ganz Absonderliches bei diesem Wahlkreis. An der Spitze der dortigen Sozialisten steht ein gewisser Aerts, der eine ganz außerordentliche Täglichkeit entfaltete, so daß der Brüsseler Generalrat der sozialistischen Arbeiterpartei ihm besonderes Lob zollte. Aerts veranstaltete zahlreiche Sozialistenversammlungen, in denen merkwürdiger Weise nur die Liberalen, entschieden freihändlerisch gebliebenen Kandidaten auf das Erscheint angegriffen wurden, während von den schwarzöllerisch gesetzten liberalen Kandidaten gar keine Rede war. Ja Aerts erzielte von einem Haufen Sozialisten begleitet in allen liberalen Wahlversammlungen, unterbrach die Redner und veranlaßte einen solchen Lärm, daß diese Versammlungen wiederholt geschlossen werden mußten. Da in keinem anderen Kreise sich direkte Liberalen und Sozialisten bekämpfen, so erregte dieses sozialistische Vorgehen im Wahlkreise Nivelles nicht geringes Auf-

sehen und selbst die Brüsseler liberalen Zeitungen machten auf dieses befreundliche sozialistisch-klerikale Stille Einvernehmen aufmerksam. Heute entblößt sich der wahre Grund: der Sozialistführer Aerts steht im Solde der Regierung, im Dienste des Ministerpräsidenten Herrn De Burlet. Am verlorenen Sonnabend des Morgens 8<sup>Uhr</sup> sahen drei zufällig in Brüssel anwesende Industrielle aus Genappe (Genappe gehört zum Wahlkreis Nivelles und Aerts wohnt in Genappe), den Aerts in das Ministerium des Innern eintraten. Das fiel ihnen auf; sie warteten bis 10 Uhr, aber Aerts kam nicht wieder heraus. Was hatte dieser Sozialist bei dem Ministerpräsidenten zu thun? Gestern fand in Genappe eine liberale Wahlversammlung statt; wieder erschien Aerts mit einer Schaar Sozialisten und machte Bärme. Da erhob sich der Bürgermeister von Genappe, Herr Berger, und forderte den Aerts auf, sich sofort über seine Beziehungen zu der Regierung zu erklären. Was hatten Sie am Sonnabend früh im Ministerium zu thun? Sie wollten Ihren Sold einzahlen! Sie haben sich an Herrn De Burlet verkauft! Vor allen Seiten erkundigte die Rufe: "Sippe, Lockpistel!" und Aerts schwieg erstaunt und verblüfft. Und um den Aerts voll zu entlarven, wie um den Ministerpräsidenten bleibzustellen, veröffentlichte die "Stolle belae" das amtliche Anschreiben, wodurch der Kabinetschef des Ministeriums Van der Elst dem Aerts "im Auftrage des Ministers mittheilt, daß Herr De Burlet ihn in Brüssel aufgenommen habe". Gestern früh empfand Aerts, was aber dem ganzen Vorgange einen besonderen, für die Regierung häßlichen Beigeschmack gab, ist die Thatstache, daß der zur Bekämpfung der Liberalen gewonnene Sozialist nicht stimmberechtigt ist. In Folge gerichtlicher Verurtheilung ist er "wegen Unwürdigkeit" vom Stimmrecht ausgeschlossen.

### China.

\* Wie man der "Polit. Corresp." aus Petersburg meldet, sind in der russischen Hauptstadt Nachrichten aus China eingetroffen, die in den dortigen Regierungskreisen große Beachtung gefunden haben. Nach denselben soll in Folge der unglücklichen Kriegsergebnisse in allen Provinzen des Reiches eine intensive Aufrührung herrschen, und die Unzufriedenheit mit den höchsten Staatsautoritäten einen Grad erreicht haben, der eine insurrektionelle Bewegung gegen die Mandchukuo-Dynastie als nicht unmöglich erscheinen läßt. Was die Armee betreffe, so sei der Geist der regulären Truppen wohl kein unbefriedigender, allein die Bande der Disziplin hätten in allen Heeresstrecken stark nachgelassen, und die Irregulären, auf die sich die Regierung mehr als je stützen müsse, beginnen überall, die Hauptstadt nicht ausgenommen, arge Ausschreitungen. Dabei seien die Kriegskästen, ebenso wie die Staatskästen, leer, und die Regierung habe mit den äußersten Schwierigkeiten zu kämpfen, um nur die unumgänglichen Bedürfnisse der im Felde siehenden Truppen zu bestreiten.

In Ergänzung dieser Nachrichten schreibt die "N. Fr. Pr." mit Bezug auf ein alarmierendes Telegramm des "New York Herald":

Seltsame Nachrichten kommen aus China. Sind sie nicht übertrieben, so möchte man fast zu dem Glauben kommen, dem ungeheuren chinesischen Reiche drohe eine schwere Erschütterung. Nach einer Depesche aus Shanghai hatte die chinesische Armee, welche am Jalu-Flusse den Japanern aufmarschiert ist, sich empört und ihre Waffen zerbrochen. In Peking, heißt es, herrsche furchtbare Bestürzung, die Lage der Chinesen sei eine verzweifelte. Nun ist der "New York Herald", welcher dieses Programm veröffentlicht, ja nicht wegen der Unzufriedenheit seiner Mitteilungen berühmt, und man wird gut thun, die Meldung von der Auflösung der chinesischen Armee in Korea mit einiger Vorsicht aufzunehmen. Allein es unterliegt keinem Zweifel, daß der bisherige Verlauf des Krieges geplant war, in China die höchste Aufregung und Entmuthigung zu erzeugen. Die Chinesen sind in den Kampf gegen Japan mit ihrem gewohnten, sprichwörtlich gewordenen Hochmut eingetreten; sie haben den Gegner nicht nur unterschätzt, sondern geradezu verachtet und die Vertreibung der Japaner aus Korea für ein leichtes Unternehmen angesehen. Nun erleben sie, nachdem die ersten Siegesberichte ihrer Führer sich als plumpen Lügen erwiesen haben, die entsetzlichste Enttäuschung. Bei Höng-jang und an der Salz-Mündung, zu Land und zur See geschlagen, müssen sie sich tief gedemütigt fühlen. Der Stolz eines Volkes, das sich verlebt und erniedrigt sieht, richtet sich häufig gegen seinen Regenten, seine Staatsordnung. Wäre Napoleon III. nicht besiegt und gefangen worden, so würde er wahrscheinlich auf dem Throne gestorben sein. Bei Sedan ging das zweite Kaiserreich zu Grunde. Ähnliches könnte, wenn die Erbitterung über die erlittenen Niederlagen in China allgemein würde, auch dort geschehen. Die Chinesen würden

### Stadt-Theater.

Posen, 30. Sept.

"Das Haus des Majors", Schwank in 4 Akten von Oscar Walther und Leo Stein.

Mit einer gewissen Spannung hatte man der Premiere des Schwankes "Das Haus des Majors" entgegengesehen, ist doch einer der beiden Verfasser, Herr Leo Stein, von der letzten Saeson her sowohl als tüchtiger Darsteller wie als Autor zweier recht beifällig aufgenommener Einakter bei uns noch im besten Andenken. In das Lied, das dem neuen Stücke voranging, können wir nicht so rücksichtslos einstimmen; trotz vieler geschickt arrangierter Scenen und eines stellenweise recht flotten Dialogs ist die Handlung doch vielfach theils zu müchtern, theils ist der Charakter des Schwankes hier und da nicht energisch genug gewahrt. Unter diesen Mängeln leidet besonders der zweite und theilweise auch der vierte Akt, während allerdings der dritte Akt ganz vorzüglich gearbeitet und mit seltemem Geschick aufgebaut ist. Wenn man diese prächtige Scene zwischen Trude und dem Jähnrich beobachtet, das gelungene Bild am bezw. auf dem Kamin, die Einrichtungsromantik usw., dann kann man nur bedauern, daß die Verfasser nicht mit gleichem Glück (oder Fleiß) die übrigen Theile des Stücks schmiedeten; es wäre dann ein lösliches Werk geworden, während jetzt der glänzende dritte Akt für die Schwächen des Stücks entzündigen muß, was er allerdings auch fertig bringt.

Die Handlung ist bald erzählt: Der in einer kleinen mecklenburgischen Stadt lebende Major a. D. von Hansen ist im Verein mit seinem Schwiegerohne, dem Bürgermeister Niedenberg, ein eifriger Förderer eines Kleinbahuprojekts; das Projekt kommt auch zur Ausführung, nur nimmt die Sache insofern eine für den Major unangenehme Wendung, als der

Bahnhof an der Stelle errichtet werden soll, an der des alten Offiziers Villa, das Nest, das er sich für seine alten Tage erbaut hat, steht. Der Major ist plötzlich aus allen Himmeln gefallen, er verwünscht das Projekt, will um keinen Preis aus seinem Hause herausziehen und überwirkt sich mit seinem Schwiegersohne, dem Bürgermeister, der dem alten Herrn zwar die besten Worte giebt, aber doch auch auf der Durchführung des Projekts bestehen muß. Das Ende vom Liede ist, daß der Major expropriert wird, seine sämtlichen Habeseligkeiten versteigern läßt und, der Bitten und Thränen seiner ganzen Familie ungeachtet, grollend nach Berlin zieht. Als ihm aber später ein Enkel geboren wird und der Bürgermeister, als glücklicher Vater, den alten Haudegen recht herzlich bittet, Patchenstelle anzutreten, da kann er die dargebotene Hand zur Versöhnung nicht ausschlagen, besonders da ihm so wenig wie seinem Diener Conrad die Großstadtluft behagt; der Major kommt zurück, findet die Wohnräume für sich genau so wie in seinem alten Heim eingerichtet und wird so von den vielfachen Beweisen der Liebe seiner Kinder gerührt, daß er den Schmerz um den Verlust seines Hauses verwindet und zu den Seinen zurückkehrt.

Von den zahlreichen in dem Stücke vorkommenden Figuren ist die gelungenste wohl die nach Reis-Reislingenschem Muster gearbeitete des Jähnrichs Fritz, die in Herrn Stern einen guten Vertreter gefunden hatte. Schöne Leistung boten Herr Steinegg als Major und Herr Rechner als Bürgermeister, und die Rolle des Lieutenants zur See war mit Herrn Biedermann sehr passend besetzt. Die Damen Bruck (Trude), Kleen (Räthe Stahl) und Rosen (Ton) verhalfen dem Stücke durch ihr vortreffliches Spiel zu einem guten Erfolg.

\* Elektrotechnisches. In Chicago sind zu Fernsprechzwecken 34 400 Kilometer unterirdische Leitungen in 77 Kilometer Kanälen mit 800 Schächten verlegt und es steht dort nur 12 900 Kilometer oberirdische Leitungen. — Auf Anregung Belgiens und Frankreichs hat Spanien die Herstellung einer dreifachen Linie nach Madrid beschlossen, so daß demnächst von Madrid bis nach Brüssel — eine Entfernung der Hauptstraße des Eisenbahnverkehrs entlang von ca. 1750 Kilometern — nach Rotterdam und Amsterdam gesprochen werden kann. — Auch in Italien ist die Errichtung verschiedener größerer Fernsprechlinien — Rom-Turin, — Mailand, — Venetia, — Neapel, — Turin-Mailand, — Genua und spätere Durchführung der Linien bis Paris, Berlin, Wien, Triest und Bern beabsichtigt. — In Frankreich nehmen die elektrischen Anlagen rasch zu, was zum Theil seinen Grund in den zahlreichen Wasserkräften hat, die jetzt auf elektrischem Wege ausgenutzt werden. Insbesondere mittlere und kleinere Städte suchen durch Ausnutzung der in ihrer Nähe gelegenen Wasserkräfte eine billige und gute Beleuchtung zu verschaffen. — In der Schweiz betrug nach einer in der "Schw. Bauzeit" erschienenen Statistik Ende 1893 die Zahl der elektrischen Beleuchtungs-Anlagen 677 (mehr seit dem Vorjahr 116), Krafttransmissions 77 (mehr 24), Akkumulatorenbatterien 161 (mehr 40), Dynamomaschinen und Elektromotoren 1407 (mehr 351), Glühlampen 145 949 (mehr 30 263), Bogenlampen 2126 (mehr 382).

\* Tenor und Souffleur. Italienische Blätter berichten über einen lustigen Vorfall, der sich dieser Tage während einer "Troubadour"-Aufführung in Spoleto ereignet haben soll. Der Tenor, der den "Manlio" sang, wird auf offener Bühne plötzlich von einem furchtbaren Lampenfieber erfaßt, das Gedächtnis verläßt ihn und er bleibt mitten in seiner Arie stecken. Aber nur einen Moment währt die Panik, dann steht plötzlich eine sonore Stimme ein, die aus dem Bauch der Ecke zu kommen scheint, und singt die Arie durchaus korrekt und sicher bis zur letzten Note. Das Publikum sitzt starr, und als die Arie endet ist, bricht frenetischer Beifall los. Da taucht der Souffleur aus seinem Kasten hervor und verbiegt sich dankend nach allen Seiten. Der vielbespöttelte "Kastengeist" hatte sich diesmal richtig als Retter in der Not erwiesen. Die Geschichte hat in der Zeitung gestanden — also muß sie wohl wahr sein.

zweckum eine Republik gründen, aber der jetzt herrschenden Dynastie würde der gegenwärtige Krieg, zumal wenn die Japaner noch einige Siege erringen, vielleicht gefährlich werden.

## Vom Rhein.

Posen, 1. Oktober.

a. Zu dem Dementi in Angelegenheit des Gesprächs des Erzbischofs mit dem Redakteur des "Börsen-Courier" bemerkte der "Gontec Welt.", er habe vorausgeschenkt, daß die Sache einen solchen Verlauf nehmen werde, und bereite seine Leser noch auf weitere Erklärungen, seien es offizielle, seien es private, in dieser Angelegenheit vor. Der erwähnte 18-jährige Freund habe dem Oberhaupt der Erzdiözese einen schlechten Dienst geleistet, indem er dasselbe in politische Reize verwöhnt, der deutschen Presse Gelegenheit gegeben habe, eine ganze Koppel polensländischer Schmäler gegen das Haupt der katholischen Kirche der Provinz aufzuheben, und den Erzbischof zum öffentlichen Hervo treten genötigt habe, was sehr unvorbereitet sei. Wenn es einerseits Pflicht sei, den Erzbischof zu verteidigen, so sei anderseits nicht weniger zu verlangen, daß die Kirche als offizielle Behörde keinen Anteil an politischen Kämpfen und Polemiken nehme und solche nicht hervorufe. Die katholischen Deutschen hätten ihr "Centrum", die Bischöfe und Würdenträger der deutschen katholischen Kirche aber seien niemals öffentlich in politischen Dingen aufgetreten.

b. Zu der Gründung des neuen Vereins zur Unterstützung der deutschen Interessen meint der "Kurier Posen": jeder Pole könne leicht erahnen, welche Zwecke und Absichten sich unter dem Programme dieses Vereins verborgen, es solle dies nicht allein ein Verein allgemeiner Heze gegen die Polen sein, sondern dasselbe solle auch das Ziel verfolgen, alle volkstümlichen Unternehmungen zu boykottieren. Der Verein solle die Deutschen gegen die drohende polnische Konkurrenz (?) bewahren; er solle die Verteidigung der Interessen der deutschen Handwerker, Kaufleute &c. zum Zwecke haben; das bedeute: der Verein solle sich bemühen, daß alle Deutschen im Großherzogthum nur Deutsche unterstützen, nur von Deutschen kaufen, nur deutsche Rechtsanwälte und Aerzte unterstützen &c. Es sei dies ein in großem Maßstabe in Scène gesetzter Boykott gegen alle polnischen Interessen. Diese Sache habe viele trübselige Momente für die Polen; es müsse in den Polen doch viel lebensfähige Kraft, viel Energie und viel Fähigkeit sein, wenn sie trotz ihrer geringen Anzahl auf wirtschaftlichem, handelsgewerblichem und wissenschaftlichem Gebiete den Deutschen Schaden einjagen, und die polnische Konkurrenz eine so gefahrsvolle für die deutschen Interessen geworden sei. Es hätten die Deutschen endlich erkannt, daß Gott auch den Polen Gehirn verlieben hat, daß Gott ihnen sogar besseres Gehirn gegeben hat, wenn es mit deutschem zu konkurrieren vermag. Während früher das Gewerbe in größerem Maßstabe in deutschen, der ganze Handel in jüdischen Händen ruhte, und den Polen nur Ackerbau und das Kleingewerbe verblieb, schaue es gegenwärtig im Großherzogthum anders aus. Man sehe immer mehr Kaufleute und Anstalten in größerem Maßstabe in polnischen Händen, und auch im Handel zeigen die Polen, daß sie nicht die letzte Stellung einzunehmen verstecken. Dies also ereignet bei einem Deutschen Besuch und das Bestreben, Dienstleistungen zur Seite zu bringen, welche sie für ein Hauptindustrie ihrer Gieße möchten! Doch ein zwieschneidiges Schwert sei gefährlich; es sei fraglich, wer bei dem angekündigten Boykott verlieren werde. Die Zukunft werde zeigen, wer länger aushält und wer schlummer dabei wegkommt.

d. An ein Gefecht, an welchem vor 100 Jahren, am 2. Oktober 1794, der polnische General Dombrowski bei Bromberg die Preußen schlug, erinnert heute der "Gontec Welt.", und erwähnt dabei mit besonderem Begegnen, daß in diesem Gefecht die Preußen 100 Toten, 50 Verwundete gehabt hätten, und 400 von ihnen in Gefangenhaft geraten, dagegen nur 25 Polen gefallen seien (?)

## Vokales

Posen, den 1. Oktober.

\* Am Dienstag und Mittwoch tagt in Frankfurt die 21. Posener Provinzial-Lehrerversammlung. Aus allen Theilen der Provinz eilen die Jugendbildner nach dem Festorte, um in ernster Arbeit das Wohl der Volksschule und des Standes zu fördern. Die Volksschule in der Provinz Posen hat während der Aera Joll und Göhler ersteiliche Fortschritte gemacht. Das beweist das dauernd starke Sinken der Prozentzahlen der ohne Schulbildung in das Reichsheer und die Marine eingestellten Rekruten. Während die Provinz Posen im Etatsjahr 1874/75 noch 16,05 Prozent Analphabeten ließerte, war diese Zahl 1884/85 auf 8,61 Prozent und 1892/93 auf 1,71 Prozent gesunken. Posen hat damit Westpreußen um fast das Doppelte überflügelt, denn diese Provinz verzeichnete im Jahre 1892/93 noch 4,03 Prozent Rekruten ohne Schulbildung. Aus diesem hocherfreulichen zahlenmäßigen Fortschritt der Volksschulbildung in unserer Provinz darf man jedoch noch nicht schließen, daß die Volksschule sich heute in normalen Verhältnissen befindet; denn es sind heute noch sehr berechtigte Wünsche nach Besserung vorhanden. So lange es in unserer Provinz noch eine sehr erhebliche Zahl überfüllter Klassen, namentlich auf dem platten Lande, und Schulen mit Halbtags-Unterricht gibt, kann von einer normalen Beschulung der Kinder des Volkes schlechtweg nicht gesprochen werden. Außerdem hat gerade in der Provinz Posen die Volksschule mit ganz besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen. Wir meinen nicht Zustände, wie sie neuerdings von Ritschenheim berichtet worden sind — denn solche Fälle sind glücklicherweise selten — sondern die allerlei mischlichen Verhältnisse, welche sich aus der verschiedenen Nationalität und Konfession ergeben. Es machen sich fortgesetzt und gegenwärtig in besonders starkem Maße allerlei Strömungen geltend, und diese sind es, die die innere Arbeit der Volksschule und dadurch ihren Erfolg nachtheilig beeinflussen. Zweifellos würde die Wirkung dieser Gegenströmungen, wenn auch nicht ganz aufgehoben, so doch bedeutend abgeschwächt werden, wenn die Volksschule von den jeweiligen politischen Schwankungen frei bleiben könnte. Das ist, wie die Erfahrung wiederholt gelehrt hat, leider nicht der Fall. Natürgemäß werden die Wellen der nationalen und konfessionellen Bewegung auch im Vereinswesen der Lehrer verspielt; doch bewirken diese Vorgänge auch, daß sich die Lehrer in den freien, simultanen Vereinen immer fester zusammenmenschließen. Auch in Frankfurt wird der Posener Provinzial-Lehrerverein vermehrter Stärke erscheinen, um in zweitigen Verhandlungen das Wohl der Volksschule und des Staates zu fördern. Mögen seine Berathungen unserer Volksschule zum Segen gereichen.

\* In der am 26. Sept. d. J. unter dem Vorsitz des Landrats a. D., Rittergutsbesitzers von Dzembrowski-Schloss Meseritz und unter Theilnahme des Ober-Präsidenten der Provinz Posen, Freiherrn von Wilamowitz-Moellendorff abgehaltenen Sitzung des Provinzial-Ausschusses wurde über Personalien Beschlüsse gefaßt.

Alsdann wurden an 3 Seminarstunden der Königlichen Loutzenstiftung Stipendien und an die Witwe und die Waisen eines vor Eintritt der Pensionsberechtigung verstorbenen Provinzialbeamten Wittwen- und Waisenpension gewährt. — Demnächst wurde über die Förderung der haushaltshaflichen Unterweisung der ländlichen weiblichen Bevölkerung in Haushaltungsschulen und über eine von dem Herrn Rentamtminister angeregte Untersuchung der Verwertung der Wasserkräfte zu gewerblichen Zwecken berathen, die Aufwendung provinzialer Mittel für die gedachten Zwecke aber zur Zeit abgelehnt. Für den Gebrauch der Provinzial-Verwaltung wurde die Bekämpfung der vollständigen Drucksachen des Abgeordnetenhauses, Herrenhauses und des Reichstages genehmigt. — Zur Gewährung von Prämien für die Verminderung von Fischottern wurden 600 M. bewilligt. — So dann erfolgte die Ausloosung und Neuwahl von Mitgliedern und Stellvertretern für die Einkommensteuer-Berufungs-Kommissionen in den Regierungsbezirken Posen und Bromberg. In den Vorstand der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt wurde ein zweiter Oberbeamter derselben kommittiert, und die Beförderung einiger Bureaubeamten bei der genannten Anstalt beschlossen. Ein interimsförmiger Haushaltungsanschlag für die neu errichtete Provinzial-Iren-Anstalt in Dzietkau wurde für die Zeit vom 1. Oktober 1894 bis zum 31. März 1895 festgestellt und ein Entwurf des dem nächsten Provinzial-Landtage zu unterbreitenden Reglements für die genannte Anstalt genehmigt. — Einem früheren Anstaltsunterbeamten wurde eine außerordentliche Unterstützung gewährt, und für mehrere Beamte an Provinzialanstalten die Höhe der von ihnen zu hinterlegenden Rautonen festgesetzt. In Beantwortung einer von der Staatsregierung ergangenen Anfrage wurde das Bedürfnis für den Erlass eines Gesetzes, betreffend Gewährung von Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gefallene Kinder von der Mehrheit des Provinzial-Ausschusses verneint, für den Fall einer gleichwohl eintretenden gefestlichten Regelung aber eine obligatorische Verpflichtung nach Analogie der Württembergischen Ergebnis als der geeigneter Weg bestimmt. In der Hand einer den Betraum des letzten Jahres umfassenden Statistik wurde gleichfalls die Notwendigkeit der Einführung einer Versicherung gegen Maisbrand in dieser Provinz verneint. Schließlich wurde über einige Unterstützungs-Anträge von Entwässerungs- und Drainage-Gesellschaften, sowie über mehrere Chaussee- und Chausseebau-Angelegenheiten und zum Schlus über die Gewährung von Belohnungen an 11 leistungsfähige Ortsarmen-Verbände Beschlüsse gefaßt. Am zweiten Sitzungstage nahm der Provinzial-Ausschuß von den Errichtungen der neu erbauten und gegenwärtig fertig gestellten Provinzial-Irenanstalt Dzietkau Kenntnis.

\* Stadttheater. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß morgen, Dienstag, die erste Opernvorstellung stattfindet und zwar gelangt Verdi's "Troubadour" zur Aufführung.

\* In der dritten Versammlung evangelischer Religionslehrer an höheren Lehranstalten der Provinz Posen, welche am Sonnabend, den 29. September dieses Jahres in dem Saale des Königlichen Berger-Realschulniums in Posen stattfand, berichtete Herr Gymnasial-Oberlehrer Dr. Hoffmann aus Schneidemühl über die Frage: "Welche Anschauungsmittel können im Religionsunterricht Verwendung finden?" Nach einer eingehenden Beratung wurden von der Versammlung folgende Leitsätze gut gehoben: 1. Für den Unterricht in der biblischen Geschichte und in der Kirchengeschichte sind Anschauungsmittel wünschenswert und vortheilhaft. 2. die biblischen Anschauungsbilder müssen edel gehalten sein und dem biblischen Charakter entsprechen, zugleich ist auf die Darstellung zeitgemäßer Kleider, Geräte und Bauten Bedacht zu nehmen. 3. In der Regel sind nur solche Anschauungsmittel zu verwenden, welche von der ganzen Klasse gleichzeitig geschaut werden können.

(Fortsetzung des Vokalen in der 1. Beilage.)

## Telegraphische Nachrichten

Eigener Fernsprechdienst der "Pos. Btg."

Berlin, 1. Oktober, Nachmittags.

Der Kolonialrat wird Mitte dieses Monats seine, der Reichstagsession regelmäßig vorgehende Verhandlung zusammenberufen, und wird unter andern über den nächsten Kolonialstaat und über die Berichte der in der letzten Sitzungsperiode eingeführten Ausschüsse zu berathen haben.

Sonntag früh wurde, wie schon berichtet, eine große Anzahl von Unteroffizieren, welche zum Besuch der Oberfeuerwerkerschule kommandiert waren, in Untersuchungshaft nach der Festung Magdeburg abgeführt. Die Thatsache wurde von verschiedenen Seiten als Ausstand ausgelegt. Es handelt sich jedoch dabei in keiner Weise um hochverrätlerische Umrüste oder politische insbesondere sozialdemokratische oder anarchistische Dinge. Die ganze Sache liegt lediglich auf disziplinarischem Gebiet. Letztere Unteroffiziere, welche den Schulunterricht erhielten, neigten zu Überschreitungen gegen die militärische Disziplin. Ihre Lebensführung ließ die Anwendung harter Kontrollmaßregeln für nothwendig erscheinen. Gegen die zu diesem Zwecke eingeschaffte Revision fanden nun vor einigen Tagen lärmende Demonstration statt, die anscheinend vorbereitet waren. Es hat den Anschein, als ob die Beteiligten sich nicht im Bewußtsein befanden, in grober Weise gegen die Gezeuge der militärischen Unterordnung zu verstehen, vielmehr scheint ein zeitweises Vergessen ihres militärischen Charakters, eine Art studentisches Freiheitsgefühl vorzuliegen. Von den beiden

Jahrgängen der Oberfeuerwerkerschulen waren nur ältere, in der Stärke von etwa 180 Unteroffizieren beteiligt. Vor aussichtlich sind von der Gesamtheit eine mehr oder weniger große Zahl unschuldig. Die Rädelnsführer und Theilnehmer an den Ausschreitungen zu ermitteln, wäre schwierig gewesen, wenn der ganze Jahrgang auf freiem Fuße hier in Berlin gelassen worden wäre. Es erscheint deshalb als empfehlenswerthe und richtigste Maßregel, daß man, um die Wahrheit möglichst schnell und ganz zu ermitteln, vorläufig den ganzen Jahrgang in Untersuchungshaft abgeführt hat.

Die Strafkammer des Landgerichts verurtheilte wegen Zweckamptes den Gesandten in Hamburg Kielerlen-Wächter und den Redakteur des "Kladderadatsch" Polstorf zu 4 Monaten Festungshaft. Beide verzichteten auf das Rechtsmittel der Revision.

Der bekannte Bankier A. Kronberg, gegen welchen zwei Strafverfahren schwelen, das eine wegen geschäftlicher, das andere wegen privater Dinge, und der nach Paris verzogen war, ist nach Berlin zurückgekehrt und hat sich freiwillig dem Gericht gestellt.

## Der japanisch-chinesische Krieg.

London, 1. Okt. Nach einem Telegramm der "Pall Mall Gazette" aus Chefoo vom heutigen Tage befindet sich die englische Flotte im Golf von Peitschili, welcher offen ist. Ausländische Kriegsschiffe werden erwartet.

Nach einer in Chefoo eingegangenen Nachricht ist in der an der Küste gelegenen Provinz Shantung eine aufständische Bewegung ausgebrochen. Weitere Einzelheiten fehlen.

\*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 1. Oktober, Abends.

Der "Reichsanzeiger" weist gegenüber der Kritik der Anklagsoperationen der Provinzämter auf die bestehenden Bestimmungen der Provinzordnung hin. Der Anlauf der Verprüfung ist mittlerwird, soweit es irgend möglich, direkt vom Produzenten des Inlandes erwirkt und nur ausnahmsweise im Auslande gedeckt; es ist zweckmäßig bei den gegenwärtig niedrigen Maispreisen einen Theil des Haferbedarfes in Mais sicher zu stellen, um den Pferden eine größere Futtermenge zuzuführen. Ferner sei die Beschaffung des ausländischen, trockenen harten Roggens zur Herstellung des Dauermehl, welches in feuchten Jahren im Inlande nicht zu erhalten ist, auf das äußerst zulässige Maß beschränkt worden.

Wie die "Kreuztg." meldet, ist bei der Untersuchung der von Unteroffizieren der Oberfeuerwerker-Schule begangenen Insubordinations-Handlungen festgestellt, daß der verhaftete Unteroffizier Brand den Ruf ausgestoßen: "Hoch lebe die Anarchie!" und noch weiter gerufen: "Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!"

Die "Nat. Btg." erfährt über die Krankheit des Zaren von bestunterrichteter Seite: Der Zar leide seit dem letzten Sommer an einer Nieren-Entzündung mit Eiweiß-Ausscheidung (Brigitte Nierenkrankheit), jedoch in mäßigem Grade, sodass eine unmittelbare Besorgnis nicht gerechtfertigt ist. Zeitweise leide der Zar auch an Druckbeschwerden auf der Brust und bei der Atmung. Der Zar ist augenblicklich überarbeitet und niedergedrückt über die ungünstige Wendung in der Krankheit seines Sohnes, des Großfürsten Georg. Die Professoren Leyden und Sacharjin sprachen auf das Bestimmteste die Erwartung einer Besserung in einem milderen Klima aus. Einen Schlag-Anfall habe der Zar nicht erlitten. Auch urämische Erscheinungen, Krampfanfälle und dergleichen haben sich beim Zaren nicht gezeigt.

Der dritte norddeutsche Antisemitentag hat am Sonntag in Berlin stattgefunden. Aus dem Verlauf der Verhandlungen des ersten Tages ist hervorzuheben, daß die Aufnahme von Böckel und Ahlwardt in die neue antisemitische Gesamt-Partei gefordert und ein Bezeichnungstelegramm an Ahlwardt gesandt wurde. Wegen der Empfehlung der verschiedenen antisemitischen Blätter kam es zu heftigen Bänkereien.

Dortmund, 1. Okt. Die "Dortm. Btg." meldet aus Camen: In der Nacht von Sonntag zu Montag wurde in der Wohnung des Betriebs-Inspectors der Beteiligung "Monopol" ein Paar mit Dynamit-Patronen und einer angebrannte aber bereits erloschene Bündschuh vorgefunden.

Petersburg, 1. Okt. Amtlichen Mitteilungen zufolge sind der Kaiser, die Kaiserin, der Großfürst Thronfolger, die Großfürstin Georg, der Großfürst Michael Alexandrowitsch, die Großfürstin Alexandrowna und Prinz Nikolai von Griechenland gestern Abend von Spala nach der Krim abgereist.

Genua, 1. Okt. Ein heftiger Nordwind richtete in vergangener Nacht und heute früh viel Schaden an. Der Dampfer "Helvetia" mit 250 Passagieren an Bord wurde an die Montblanc-Brücke gestoßen. Die Passagiere konnten den Dampfer ohne Gefahr verlassen, die Brücke und der Dampfer selbst wurden arg beschädigt. Im Hafen sind viele kleine Fahrzeuge untergegangen. Sämtliche Dampfschiffahrt sind eingestellt worden.

**Seidenstoffe**  
direkt aus der Fabrik von Elten & Keussen, Crefeld, in jedem Maß zu beziehen. Schwarze, farbige u. weiße Seidenstoffe, Samt, Blücher und Velvets. Man verlangt Muster mit genauer Angabe des Gewünschten.

(Hierzu zwei Beilagen.)

## Familien-Nachrichten.

**Statt besonderer Meldung.**

Die Geburt eines  
Döchterchens beeindrucken sich  
ergebenst anzuseigen

**Gustav Auerbach**

und Frau Regina, geborene  
Holländer. 12819

Krotoschin, 29. Sept. 1894.

Heute Mittag entschlief sanft nach längerem Leiden der  
Königliche Geheime Regierungsrath

**Bruno Woelfel.**

Dies zeigen tiefbeindrückt an

Die frauenden Hinterbliebenen.

Posen, den 29. September 1894.

Die Beerdigung findet Mittwoch, Vormittag 11 Uhr,  
vom Trauerhause, Grabenstraße Nr. 7, aus statt. 12836

Sonnabend Nachmittag  
5 Uhr entschlief sanft unsere  
innig geliebte Frau, Mutter,  
Schwester, Schwägerin und  
Tante 12882

**Mathilde Woy**

geb. Wilcke.

Dieses zeigen tiefbeindrückt an

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet  
Mittwoch Nachmittag 4 Uhr  
von der Leichenhalle des  
Halbdorfkirchhofes aus statt.

Am Sonnabend, den 30. Sept.  
verchied meine liebe Frau, unsere  
gute Mutter, Schwieger- und  
Großmutter 12867

**Dorothea Preuschhoff**  
im 73. Lebensjahr.

**Die Hinterbliebenen.**  
Die Beerdigung findet Mittwoch,  
den 3. Oktober, Nachmittag  
3 Uhr, vom Trauerhause Alter  
Markt 82 aus statt.

## Vergnügungen.

**Stadttheater Posen.**

Dienstag, den 2. Oktober 1894:  
Eröffnung der Opernaison.

"Der Troubadour."

Over in 4 Akten v. Verdi.

Mittwoch, den 3. Oktober 1894,  
Die Zauberflöte

**Lamberts Saal.**

Dienstag, den 2. Oktober 1894.

Auf vielseitigen Wunsch

2. und letztes Concert  
des schwedischen Damen-Quartetts

"Svea."

Neue Kostüme und anderes  
Programm. 12870  
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.  
Gallerie 30 Pf.  
Unwiderstehlich letztes Concert.

**Lamberts Saal.**

Freitag, den 5., Sonnabend,  
den 6. und Sonntag, den 7.  
Oktober:

**Humoristische  
Abende**

der bestrenommirten und be-  
stehten, seit 1878 bestehenden  
Leipziger Humoristen und

Quartett-Sänger

Herren Kluge-Zimmermann,  
Fischer, Schröder, Böhmer,  
Stobbe, Charlton, Freyer.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 60 Pf.

Billets im Vorverkauf a 50 Pf.  
bei den Herren Lindau & Winter-  
feld auf dem Wilhelmplatz, Schu-  
bert, Ritterstr. Ecke St. Martin

und Schubert auf dem Betriebs-  
platz. 12825

**Circus Jansly.**

Heute Dienstag, 2. Oktob. 1894,

Abends präc. 8 Uhr:

Auf vielseitiges Verlangen Wieder-  
holung der mit durchschlagendem

Erfolg aufgenommenen:

**Damen-**

**Gala-Beschaffung.**

Damen als Stallmeister!

Damen als Pferdedressuren!

Damen in Galakostümen!

Der größte Theil des Pro-  
gramms wird von Damen

12849 exekutiert!

Bum Schluss: Bum ersten Male:

**Jeu de barre.**

Römisches Reiterkampfspiel,

geritten von Fräulein Lil-  
ianne, Bradbury u. Desponi.

Die Direktion.

## Geheime Regierungsrath Herr Woelfel.

Wir betrauern in dem Verstorbenen ein langjähriges  
Mitglied der hiesigen Provinzial-Steuer-Direktion,  
das wegen seiner hervorragenden amtlichen Leistungen,  
seiner unwandelbaren Pflichttreue und seiner ausge-  
zeichneten Charaktereigenschaften von Allen hochgeschätzt,  
dessen Verlust von uns schwer empfunden wird.

Wir werden dem von uns geschiedenen lieben Kol-  
legen stets ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Posen, den 1. Oktober 1894. 12853

## Der Direktor und die Mitglieder der Provinzial-Steuerdirektion.

Heute Mittag entschlief sanft nach langem, schweren  
Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser thurerer  
Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager  
und Onkel

**Salomon Levy.**

Schmerzerfüllt zeigt dies im Namen der Hinter-  
bliebenen an 12821

**Johanna Levy,**  
geb. Levysohn.

Wongrowitz, den 29. September 1894.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 3. Okto-  
ber, Nachmittags 2 1/2 Uhr, statt.

Durch das Hinscheiden des Fräulein

**Marie Stroedel**

hat der Evangelische Frauen- und Jungfrauenverein,  
welchen die Verewigte mehr als zwei Jahrzehnte mit  
hingebendster Treue und größter Opferwilligkeit ge-  
leitet hat, einen unersetzlichen Verlust erlitten.

Ihr Andenken wird unter uns alle Zeit im  
Segen bleiben. 12852

**Der Vorstand.**

Allen unjeren Freunden und Bekannten, welche uns in

unserem Unglück Worte des Trostes sandten und Zeichen des  
Beileids offenbarten, sprechen wir hiermit unseren tiefstgefühlt  
Danck aus. 12881

**Dr. Wróblewski**  
nebst Frau.

Bum, den 1. Oktober 1894.

**Im Stern'schen Saale.**

Mittwoch, den 3. Okt., Ab. 8 Uhr:

**Hum. Charakter-Darstellungen**

(Nicht zu verwechseln mit Vor-  
lesungen)

von Louise Eickermann-Trant-  
mann und A. Eickermann vom

Hoftheater zu Weiningen.

(Programm in nächster

Nummer.)

Billets zum reserv. Nr.-Platz

a 1 M., zum nicht reserv. Platz a

50 Pf. im Vorverkauf in der

Musik-Handl. von Boto & Bock

Kassenpreise: 1,25 M. und

60 Pf. 12843

**Theater-Restaurant.**

Heute Dienstag:

**ff. Kesselwurst.**

**F. Rybicka,**

Theaterstraße Nr. 2.

**Central-Restaurant.**

**Wurst-Abendbrot.**

**Gäste sind willkommen.**

**3. X. A. 7 1/2, J. I.**

**Bereinigung**

**Posener Techniker.**

Die regelmäßigen

**Bereinsabende**

finden vom 2. Oktober ab

jeden Dienstag

Abend von 8 Uhr

bei Schiefeck statt. 12846

**Albert Fuchs,**

**Hoflieferant, Breslau.**

Personliche Vorstellung auch in

Posen. Wo? und wann? sagt

die Exped. des Blattes. 12697

## Der Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz

ist eine Aktiengesellschaft und versendet an Zedermann  
**Colonialwaaren, Delikatessen, Wein, Tabak, Cigarren und**  
viele andere Gebrauchsgegenstände.

**Geschäftsprinzip:** Verkauf allerbester Waaren zu den billigsten  
Preisen gegen sofortige Baarzahlung.  
Waaren-Verzeichnisse werden kostenfrei übersandt. Ein Probe-Bezug wird Sie von unserer  
Leistungsfähigkeit überzeugen.

Zweigniederlassungen unserer Firma befinden sich in Frankfurt a. O. und in Dresden.  
Die Aufträge werden, wenn nichts anderes vorgeschrieben, von der Stelle expedirt, die  
dem Wohnort des Auftraggebers am nächsten liegt. 12571

## Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz.

### Höhere Mädchenschule und Pensionat.

Aufnahme von Schülerinnen, auch von "Ausländerinnen"  
Dienstag, den 9. Oktober, 10—1 Uhr. 12859

**Therese Valentin,** Wilhelmplatz Nr. 14.

### Dortmunder Union-Bier

empfiehlt in vorzüglicher Qualität 12512

**Friedr. Dieckmann, Posen,**  
General-Betreter für Posen und Westpreußen.

**Verein junger Kaufleute**

zu Posen.

Der Winterkursus unserer

Handelschule beginnt am

Donnerstag, d. 11. Okt. d. J.

Abends 5 Uhr,

und findet die Aufnahmeprüfung

bereits Montag, den 8. Okto-

ber, Abends 8 Uhr, im

Schullokale Sapiehavplatz 10a

statt. 12856

Anmeldungen von Lehrlingen

zur Theilnahme am Unterrichte

nimmt unser Inspektor, Herr

Louis Scherk, im Contor,

Wilhelmplatz 8 I, Vormittag

9—12 Uhr, entgegen.

Let der Anmeldung ist ein

Erlaubnischein des Prinzipals

vorauslegen.

Zur Vermeidung von

Weiterungen und Störungen

im Unterrichte ist es dringend

nothwendig, daß die An-

meldungen bis spätestens 8.

Oktobe r erfolgen, und

dass die angemeldeten Lehr-

linge vollständig zur Auf-

nahmeprüfung sich in dem

oben bezeichneten Lokale ein-

finden. Die Herren Prinzi-

pale werden ergebenst er-  
acht, nach dieser Richtung

ihren Einfluss geltend zu

## Locales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

**Abschiedsfeier.** Der Semesterschluß in der hiesigen Königl. Luisenstiftung am vergangenen Freitag klang in die wehmuthsvollen Accorde des Abschiedsgrußes aus, den der Lehrkörper dieser Unterrichtsanstalt seiner pflichttreuen bisherigen Mitarbeiterin, den die kindlich-dankbaren Herzen der Schülerinnen ihrer freundlich-ersten lieben Lehrerin vorbrachten. Die ordentliche Seminarlehrerin, Fräulein Ulla Barth hat infolge ihrer nahe bevorstehenden Vermählung mit dem Oberlehrer Professor Dr. Hädicke in Pforta bei Naumburg a. d. Saale, ihr Lehramt an der Königl. Luisenstiftung niedergelegt und scheitert von Posen. Aus Anlaß dieses Ausscheidens des Fräuleins Barth aus dem Lehrkörper waren am Freitag alle Klassen der Luisenstiftung sowie das gesammte Lehrer- und Lehrerinnenkollegium mit dem Direktor an der Spitze, in der Aula der Anstalt versammelt. In tiefempfundenen, von Herzen kommenden und die Herzen bewegenden Worten richtete der Seminardirektor, Herr Schulrat Baldamus an die Scheidenden den Gruß des Abschiedes aller Anwesenden, der Kollegen und Kolleginnen, sowie der Schülerinnen, damit gleichzeitig die Glück- und Segenswünsche für Fräulein Barth auf ihrem sinnernen Lebenspfade verbindend. Im Auftrage des Herrn Unterrichtsministers Dr. Bosse überreichte sodann Herr Schulrat Baldamus der Scheidenden die ihr vom Minister verliehene prächtige Bildverhältnis von Schnorr von Carolsfeld, in gediegenem Einbande. Fräulein Barth vermochte ihrer tiefen Bewegung nicht Herr zu werden, als sie dem Direktor, den Kollegen und Kolleginnen und den ihr onbertraut gewesenen lieben Schülerinnen für die ihr zu Thell gewordenen Beweise ungeschminkter Liebe dankte. — Auch wir schließen uns den Glück- und Segenswünschen für Fräulein Ulla Barth, der pflichtgetreuen Lehrerin und Tochter des um unsere Luisenstiftung so hoch verdienten wessland Seminar-Direktors Dr. Barth aufrichtig an.

**Entlassungsprüfung im Puffeschen Kindergärtnerinnen-Seminar.** Der Vormittag stand im Puffeschen Kindergärtnerinnen-Seminar unter dem Vorsitz des Kreisschulinspektors Herrn Schulrat Gärtn er die Entlassungsprüfung des Michaelsschulzustands statt, mit welcher eine Ausstellung der von den Eltern während der Kurusbauern gefestigten kindergärtnerischen und sonstigen Arbeiten verbunden war. Sämtliche Prüflinge bestanden das Examen und legten Zeugnis von dem Eifer und dem Verständnis ab, mit welchem in der jungen Anstalt gearbeitet wird. Der Vorsitzende sprach denn auch am Schlusse der Prüfung seine hohe Befriedigung über die ausgezeichneten Leistungen der Schülerinnen und der Vorsteherin, sowie den Lehrern seine Anerkennung über deren erprobte Thätigkeit aus.

△ Die Bahnhofsrestauration auf dem hiesigen Centralbahnhofe wird mit dem 1. Januar 1895 vachtfrei. Wie wir von zuverlässiger Seite vernehmen, hat die gegenwärtige Inhaberin der Restauration, Frau Blümchen Lange, dem Eisenbahnbetriebsamt den Nachvertrag zu Neujahr 1895 gefündigt. Bisher betrug der Nachzins 14000 M. pro Jahr, in welcher Summe ein Beitrag für Beleuchtung und Heizung der die Restauration umfassenden Wartehalle mit Nebenräumen in Höhe von 4000 M. enthalten war, so daß sich der wirkliche jährliche Nachzins auf 16000 M. belief. Seit einiger Zeit schon wird von den verschiedensten interessirten Seiten, von denen die Aufgabe dieser Nachfrage vermutet wurde, auf die Centralbahnhofsrestauration reagiert. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die neue Vergütung der Restauration der Eisenbahnverwaltung einen ganz erheblich höheren Nachzins eintragen wird, als wie solcher gegenwärtig zu entrichten ist.

**Schwedisches Damenquartett.** Am Sonntag Abend gab das schwedische Damenquartett "Svea" in Lambergs Saal ein Konzert. Die Damen brachten in deutscher und schwedischer Sprache mehrstimmige Gesänge mit und ohne Begleitung zu Gehör. Einige Solovertreäge bildeten eine willkommene Abwechslung des Programms. Man kann den Leistungen der Damen nur das allerbeste Zeugnis aussstellen. Die Gesänge wurden mit bewundernswertter Reinheit und Sicherheit vorgetragen, der Wohlklang der vorzüglich gesuchten Stimmen trat besonders bei den ohne Begleitung gesungenen Liebfern hervor. Am besten ge-

Fälle aus Lourahütte zur Meldung. — Am 30. v. Mts. wurden ebenfalls ein als Cholera festgestellter Fall aus Königshütte und zwei Todesfälle aus Lourahütte und Schwientochowitz zur Anzeige gebracht. — Im übrigen ergiebt sich eine merkliche Abnahme der Krankheit aus den aufgestellten Wochenübersichten: während in der Woche vom 8. bis 14. September 52 Erkrankungen mit 21 Todesfällen, in der Woche vom 15. bis 22. September 59 Erkrankungen mit 17 Todesfällen vorlagen, fiel in der Woche vom 23. bis 29. v. Mts. die Zahl auf 35 Erkrankungen mit 11 Todesfällen.

e. Cressau, 30. Sept. [Vermahlungsfeier]. Heute stand im hiesigen Schlosse die Vermählungsfest der ältesten Tochter des Majoratscherrn v. Cressau und Obersten des Kürassier-Regiments Großer Kurfürst in Breslau, Grafen von Moltke, und Große des General-Feldmarschalls Grafen von Moltke, Eleonore von Moltke, mit dem Hauptmann im Generalsabte des VI. Armeekorps Karl von Hülsen statt. Am Vorabende veranstalteten zu Ehren des Brautpaars die Gemeinden des Gutsbezirks und die Schulen einen imposanten Fackelzug, dem ein Brillant-Feuerwerk folgte. Die kirchliche Trauung selbst stand im Schlosse statt. Pastor Schier-Gröblich hielt die Traurede. Bei dem Festmahl konzertierte die Kapelle des Kürassier-Regiments Großer Kurfürst. Die Dorfstraße zierten zahlreiche Ehrenposten. Unter den Hochzeitsgästen befanden sich u. a. der kommandirende General des VI. Armeekorps von Lewinski, die gräfliche Familie Bethuh-Huc, Graf Büdler-Burghaus-Ober-Weisitz und andere Vertreter des schlesischen Adels.

## Aus dem Gerichtsaal.

Düsseldorf, 29. Sept. Der seltene Fall, daß sich nach Ansicht des Gerichtshofes die Geschworenen zum Nachtheile des Angeklagten irrten, ist von hier zu melden. Es handelt sich um den des Raubes angeklagten Schneider Gerhard Schnell aus Kreisfeld, welcher am 3. Mai die Ehefrau des Lokalbahnhofsleiters Valkaus gefangen und beraubt haben sollte. Der Angeklagte wies sein Alibi nach, das selbst der Staatsanwalt als begründet erachtete, weshalb er die Entscheidung der Schulfrage, deren Bejahung er nicht beantragen könne, den Geschworenen anheim stellte. Die Geschworenen sprachen aber trotzdem das Schuldig. Der Staatsanwalt beantragte 14 Jahre Zuchthaus. Der Gerichtshof verkündete den Beschuß, daß die Sache auf Grund des § 317 des Str. G. B. vor die nächste Schwurgerichtsperiode zur anderweitigen Erledigung verwiesen werde.

## Bermischtes.

† Aus der Reichshauptstadt, 30. Sept. Neben die Affaire in der Oberfeuerwerkerschule, über welche wir bereits berichtet, erfährt das "B. L." Folgendes: In der Oberfeuerwerkerschule, Invalidenstraße 55a, werden Unteroffiziere aus der gesammten Armee, zumeist Leute, die bereits sechs bis acht Jahre gebient haben, zu Oberfeuerwerkeren ausgebildet und zwar in einem zwei Jahre dauernden Kursus. Mit Rücksicht darauf, daß die Schüler dieses Instituts zumeist ein größeres Maß von Bildung haben, wurde denselben seither in ihren außerordentlichen Verhältnissen eine freiere Bewegung gelassen, als dies sonst im militärischen Leben üblich ist. Die Leute fanden sich zu einer Art studentischer Verbindung zusammen, so zwar, daß z. B. die Garde ein eigenes Korps bildete, ebenso die Marine und die verschiedenen Armeekorps, jedes dieser Korps hatte seinen Präsidium und über allen stand ein Oberpräsident. Die Korps hielten Kommerse nach studentischer Art, gaben Zeitungen heraus, sangen allerhand Lieder, die von Mitgliedern gedichtet waren, und in denen die dienstlichen und außerordentlichen Verhältnisse einer mehr oder minder scharfen Kritik unterzogen wurden. Im August v. J. war für die Hälfte der Mannschaft ein Kursus beendet und es verbüßten etwa 180 Männer, die erst ein Jahr auf der Schule waren, und zu diesen kamen ungefähr ebenso viele neue Schüler hinzu. Gleichzeitig fand auch ein Wechsel in der Siede des Kommandeurs statt. Der neue Kommandeur führte nun eine stramme Disziplin ein, die momentan unter den älteren Mannschaften viel böses Blut machte, so daß es unter denselben schon seit einigen Wochen zu gähnenden begann. Unter Anderen waren sie auch mit dem Dekanen der Schule unzufrieden, sie boykottierten denselben daher und entnahmen von ihm nur, was sie vorschriftsmäßig entnehmen mußten; so speisten sie Mittags bei ihm, tranken aber nicht dazu,

wie es früher der Fall war, bezogen das Bier vielmehr direkt von bießen Brauereien. Am Sonnabend, in vorgerückter Nachmittagsstunde war auf irgend einem uns nicht näher bekannten Anlaß der Unmut der Mannschaften in so hohem Grade erregt worden, daß gegen den Kommandeur, der sich gerade auf dem Hofe der Anstalt befand, laute Drohungen von den Mannschaftszimmern ausgestoßen wurden. Die gesamte Mannschaft wurde in Folge dessen sofort konsigniert und es wurde eine genaue Durchsuchung der Wohnräume vorgenommen. Hierbei sollen nun eine Menge Wieder, Bierzeitungen u. dergl. vorgefunden sein, in denen der mißliche neue Kommandeur in gräßlicher Weise verhöhnt wird. — Von dem Vorgange ist zunächst der hiesige Kommandantur Meldung erwartet und von dort aus dem Kaiser nach Rommitten auf telegraphischem Wege Nachricht gegeben, der auf gleichem Wege sofort die Ordre herholgen ließ, die rententen Mannschaften nach Magdeburg in die Festung überführen zu lassen.

Zu diesem Zweck wurde gegen Mitternacht das 2. Bataillon des in der Kaserne an der Rathenowstraße liegenden ersten Garde-Regiments alarmirt. Nachdem das Bataillon angetreten war, wurde dasselbe mit scharfen Patronen versehen und dann nach der Oberfeuerwerkerschule geführt; dort wurden sämmtliche Schüler des älteren Coetus, wie gelagt, etwa hundertundachtzig, von dem Bataillon in Empfang genommen und nach dem Potsdamer Bahnhof eskortirt, woselbst in der Zwischenzeit ein Sonderzug bereit gestellt war, der nach 2 Uhr mit den Mannschaften der Oberfeuerwerkerschule und ihrer Eskorte nach Magdeburg abfuhr.

Wie weiter berichtet wird, war mit dieser Massenverhaftung die Affaire noch nicht abgeschlossen. Am Sonntag Morgen gegen 4 Uhr wurde eine Eskadron des 2. Garde-Ulanen-Regiments, dessen Kaserne sich nicht neben der Oberfeuerwerkerschule befindet, alarmirt. Sie besetzte das Gebäude der Oberfeuerwerkerschule, in der neuerdings etwa zwanzig Personen festgenommen wurden. Im Laufe des Vormittags folgten noch mehrere Verhaftungen, so daß der letzte Transport der Festgenommenen erst Mittags nach Magdeburg abging. Gestern Abend war die Kaserne der Oberfeuerwerkerschule ziemlich verödet. Hier nach scheint die Bewegung, die zu den außerordentlichen Maßregeln Anlaß gab, auch in den Kreisen der jüngeren Mannschaft Blas geöffnet zu haben. Selbstverständlich haben die hier geschilderten Vorgänge zu den abenteuerlichsten Gerüchten Anlaß gegeben. Es war sogar die Rede davon, daß man anarchistischen Umrüben auf die Spur gekommen sei. Davon kann nach den vorstehenden Darlegung, die wir als zuverlässig bezeichnen dürfen, keine Rede sein.

\* Über die Heirathen zwischen Blutsverwandten macht Dr. Lagneau am Dienstag der Berliner Akademie die Medizin überraschende Mitteilungen. Entgegen der landläufigen Auffassung, daß solche Verbindungen vom sanitären Standpunkt aus nicht zu billigen seien, legte Lagneau dar, daß die Nachkommen aus Verwandten-Ehen durchaus nicht unbedingt mit konstitutionellen Krankheiten behaftet zu sein braucht. Nur wenn einer der beiden Gatten an einem derartigen Nebel leidet, verstärkt sich dieses in seiner Nachkommen. Sind dagegen Vater und Mutter vollkommen gesund, so ist die Verbindung blutsverwandter Personen auf die Nachkommen keinerlei nachtheiligen Einfluss aus. Zur Unterstützung dieses Saches führt der Redner mehrere Beispiele aus dem Thierleben an, dort finde fortwährend Vermischung blutsverwandter Individuen statt, ohne daß sich hieraus ein Zurückgehen der Species ableiten läßt. — Ein anderer Gelehrter, Herr Guenot, theilte zwar im Prinzip die Ansichten des Referenten, sprach sich jedoch gegen eine vornehme Übertragung derselben in die Praxis aus, da nur in seltenen Fällen absolute Sicherheit darüber herrschen werde, ob ein Individuum ganz gesund oder mit einem Leid behaftet sei, das sich zeitweise im latenten Zustand befinden kann. Es sei jedenfalls gut, wenn stets ein Arzt zu Rate gezogen würde, der nur dann die Erlaubnis zur ebenselben Verbindung zu ertheilen habe, wenn er von der vollen Gesundheit beider Blutsverwandten fest überzeugt sei.

\* Festgenagelte Geister. Wie ein Spiritismuswind in drastischer Weise an den Pranger gestellt wurde, darüber erfährt die "Newyorker Staatszeitung" unter 16. September folgendes aus Blufftown im State Indiana: "Die Spiritiengemeinde, die seit einigen Monaten hier bestand, hat heute keinen Gottesdienst abgehalten. Der Pastor ist abgereist und seine Heerde ist ungläubig geworden. Die Schub hieran trägt der Methodistprediger C. M. Wade. Dieser gute Mann hatte mehrere Mitglieder seiner Gemeinde durch die neue Lehre eingebüßt, und um nicht noch mehr

zu verlieren, predigte er gegen den Spiritismus, wie er den Spiritismus nannte, und machte seiner Gemeinde allabendlich einige Spiritisten-Kunststücke vor. Um nicht an Boden zu verlieren, importirten die Spiritisten hierauf R. H. Wardwell von Lafayette, das beste Medium im Staate, und gestern Abend kam Wardwell mit seiner Familie und gab eine Privat-Seance. Er hatte gerade den Geist des Indianerbürgers "Großer Wolf" erscheinen lassen, und die gespenstige Haut wollte sich eben zurückziehen, als der Versicherungsagent W. L. Reyle vorsprang und den Geist packte. Der "Große Wolf" schrie laut auf, und aus einem Kabinett stürzte ihm der Geist Benjamin Franklin zu Hilfe. Die Richter wurden umgedreht und die Geister entwanden sich als Wardwell und Frau. Die drei Kinder des Paars fand man in Engelsköpfen in dem Kabinett. Es entstand ein entsetzlicher Skandal. Major Stephens nahm das Medium beim Kragen und ließ es von der Polizei nach dem Bahnhof bringen. Mit dem nächsten Buge mußte die ganze Geisterfamilie "zum Städte naus", nachdem sie, um Fahrgeld zu haben, eine Spielfigur, mit der man himmlische Musik fabrizirt hatte, versezt hatte. Rev. Wade's Predigt war heute eine besonders scharfe, und seine Gemeinde hatte mit einem Schlag stark zugenommen.

\* Auch Zeitungskorrespondenten sind ja an sich rechts auf dem Kriegsschauplatz zugelassen. Dieselben, etwa 50 an der Zahl, werden von einem Offizier des Generalstabes über alles Wissenswerte, soweit es in die Öffentlichkeit kommen kann, unterrichtet. Auch dürfen sie den Truppen bis aufs Schlachtfeld folgen. In diesem Falle wurde es aber seitens der Militärbehörde für wünschenswert erklärt, daß sich die Journalisten beim Ambulanzdienste betätigten, womit sich dieselben für einverstanden erklären.

\* Ein Dieb in der Falle. In einem Innendienst der Restaurant eignete sich dieser Tage ein Langfinger einen prächtigen Paleot an und verschwand damit, ehe der rechtmäßige Besitzer den Diebstahl gewahr wurde. Wie erwartet war aber der Besitzer, ein Beamter der städtischen Feuerwehr, als am anderen Morgen der Dieb den Liebesleiter bei ihm verzeihen wollte. — Tableau!

\* In der Bank von England sind seit einiger Zeit auch Damen angestellt. Die Direktoren sind von dem Ergebnis der Neuerung so befriedigt, daß sie beschlossen haben, noch eine Reihe anderer Stellen mit weiblichen Beamten zu besetzen.

\* Der bedeutendste Viehtransport aus Amerika, welcher bisher im Hafen zu Hamburg eingetroffen ist, kam dieser Tage mit dem Dampfer "Persia" an, nämlich 396 lebende und 400 geschlachtete Ochsen. Das Fleisch geht fast ausschließlich an höhere Abnehmer am Rhein und nach Süddeutschland.

\* Von dem Aufstand auf den Fidschi-Inseln liegen jetzt Einzelheiten vor. Diese bestätigen den Rückfall der Fidschianer in Menschenfresserei, die angeblich seit 1873 aufgegeben war. Auf Vanua Levu, der größten Insel der Fidschi-Gruppe, hatten seit einiger Zeit die sogenannten "Teufelspriester" über ungünstige Eingeborene großen Einfluß erlangt und diese zur Ausübung des alten heidnischen Brauches "Luveni Wat" verführt, der zu fanatischem, rastendem Taumel reizt und von der Negligenz stärk verboten ist. Der englische Bezirksbeamte erließ gegen die Leiter der Bewegung Haftbefehle, doch die Aufständischen griffen die eingeborenen Gerichtsbeamten, die mit der Verhaftung jener Gesetzesvertreter betraut waren, an, schlugen sie in die Flucht und verwüsteten zwei, die sie als Gefangene behielten. Diese schleppen sie in ihre Stadt, mordeten sie und fraßen Thelle ihrer Leichen auf. Darauf verließen sie die Stadt und zogen sich, verstärkt durch die Bewohner einer benachbarten Ortschaft, in eine alte Festung der Eingeborenen, einen fast unzugänglichen Platz in den Bergen, mit ihren Frauen und Kindern, 200 an der Zahl, zurück. Die Regierungstruppe nahm die Bergfesten ein, zerstörte den Palast, sowie den neuerrichteten "Teufels-Tempel" und führte die Gefangenen mit sich fort.

\* Gaunerklüsse. Im Militärgefängnis in Stirling (England) ist die Entdeckung gemacht worden, daß viele der Gefangenen des Telegraphenbüros mächtig sind und sich in Folge dessen bei der Arbeit sowohl, wo sie Steine zu brechen haben, als in den Zellen dadurch unterhalten, daß sie nach Morse'schem Rhythmus klappern.

\* Geisterklüsse. Aus rede. Dame (in der Trambahn): "Wie ungern von einem Herrn, einer Dame nicht den Platz anzubieten". — Herr: "Verzeihen Sie, ich habe schon einmal Eine sitzen lassen und die hat mir das sehr übernommen!" — Ratheder Klüsse. Professor (in der Vorlesung über Mythologie): "Meine Herren, wenn Sie nicht aufmerksam sind,

## Kämpfende Herzen.

Roman frei nach dem Amerikanischen von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

"In Lausanne ist auch Gräfin Sandor," sagte Kathi lebhaft. "Ihr Kammermädchen, die meine Cousine ist, hat es mir geschrieben."

"Um so besser! Überreden wir die Gräfin, nach Lausanne zu reisen."

"Was an mir liegt, soll geschehen."

Laura griff in ihre Tasche und reichte Kathi ein Zwanzigmärkstück.

"Sie sind das beste, klügste und anhänglichste Geschöpf auf der ganzen Welt," sagte sie freundlich. "Man müßte Sie in Gold fassen."

Kathi lächelte geschmeidig. Selbst aus dem Munde der Frau von Waldeck berührte ein Lob das eitle Mädchen angenehm.

"Schlagen Sie nur Lausanne vor," sagte sie, als Laura das Zimmer verließ. "Ich werde mit der Gräfin darüber reden, wenn ich sie entkleide."

Die beiden Verbündeten mußten ihre Sache gut gemacht haben; denn Gräfin Erna, der es im Grunde genommen gleich war, wo sie lebte, hatte eingewilligt, schon am kommenden Abend nach Lausanne überzusiedeln.

Kathi weinte viel den nächsten Tag über. Der Abschied von Fritz wurde ihr schwerer als sie gedacht.

"Noch vier Tage bleibe ich hier. Vielleicht finde ich während der Zeit noch eine Spur der Frau von Hohenstein," sagte er, als das Mädchen ihm Lebewohl wünschte. "Länger kann ich nicht. In vier Tagen muß ich nach Hamburg, sonst verlier ich mein Schiff."

"Bergfiz nur Dein Schiff nicht," schluchzte Kathi, wie können wir sonst im nächsten Jahre heirathen! Und schreib mir, wenn Du die Frau von Hohenstein gefunden hast! Hörest Du?"

dienung in Lausanne angekommen und hatte mehrere Zimmer in einem Hotel gemietet, von dessen Fenster man auf den tiefblauen Spiegel des Genfer Sees blickte.

Als die beiden Damen, gefolgt von Jean, der hübschen Kathi und einem kleinen Diener, in gelber und blauer Livree, zum ersten Mal die Allee von Montbenon auf- und abpromenirten ihnen zur Seite ein prächtiger Bernhardiner — da erregten sie die ungeteilte Aufmerksamkeit. Laura wußte, daß ihr das grüne Sammetkostüm mit den großen silbernen Knöpfen zum Entzücken stand. Auf sie übertrug sich ein Theil der Bewunderung, die Erna's eigerartiger, edler Schönheit gezaubert wurde.

Unterhalb der Terrasse saß auf einer Bank ein einzelner Herr im Reiseanzug, anscheinend in Gedanken versunken.

"Ist das nicht Baron Franz?" rief Laura mit gutgespieltem Erstaunen. Sie brach einen kleinen Zweig von dem Lindenbaum, der sich über der Bank ausbreitete, ab und ließ ihn geschickt auf die Hand des Mannes fallen.

Er blickte in die Höhe. Ein Freudenstrahl flammte über sein Gesicht. Sofort kam er heraus und schloß sich den Damen an.

"Wer hätte je gedacht, den Baron Franz von Hohenstein auf einer Bank sitzen zu sehen?" lachte Laura.

"Wer hätte je gedacht, daß er solch glänzende Gesellschaft erhalten würde?" rief der Baron heiter.

"Ich freue mich, Sie zu sehen," begann Laura wieder. "Aber wie kommen Sie hierher? Lausanne ist ja gar nicht in der Mode!"

"Nicht? Weshalb lockt er denn zwei bezaubernde Königinnen der Gesellschaft?"

"Sie entzücken sich, daß ich nicht in der Gesellschaft lebe," entgegnete Erna gemessen.

Um einer Venus gleich frisch aus den Wellen wieder aufzutauchen, allen Männern die Sinne berückend, sobald die Abgeschiedigkeit vorbei ist," sagte Baron Franz mit einer tiefen Verbeugung.

Erna liebte diese Art von Komplimenten nicht. Baron Franz war ihr überhaupt antipathisch. Zudem erinnerte sie

sich des Vorwurfs aus Lauras Munde, daß sie ihr bei Ihren Liebhabern stets im Wege stehe. Sie schritt langsam vorwärts, während der Baron und Laura ein wenig zurückblieben.

"Was mich betrifft," sagte Laura mit melancholischem Augenaufschlag, "kam ich hierher, weil ich mich einsam fühlte und den Trost in der wunderbaren Natur suchte."

"Welch eine Idee!" entgegnete Baron Franz mit einem gewungenen Lachen. "Du denken, daß die ewig heitere Frau v. Waldeck sich traurig an die Brust von Mutter Natur schmiegt!"

"Und doch ist es so," seufzte Laura. "Einst war ich heiter. Erinnern Sie sich noch meines Geburtstagsfestes in Ihrem Park? Damals fiel ein Schatten auf meine Seele — und auch Sie befiehl ein geheimer Kummer. Gestehen Sie es mir!"

"Sie haben Recht," lautete die kurze Antwort.

"Wollen Sie ihn mir nicht anvertrauen?" schmeichelte Laura, ihre kleine, behandschuhte Rechte auf seinen Arm legend. "Sie haben keine Schwester, Baron Franz. Getheilter Schmerz ist halber Schmerz. Der Rath einer Freundin ist oft viel wert. Sprechen Sie sich aus, ich bitte Sie darum!"

"Ich hatte an jenem Tage in meinem Herzen einen Schwur gethan. Und nun harre und harre ich. Ist es vergebens, sage ich mein bisheriges Leben von vorn an."

"Ich glaube, Sie sind ein moderner Don Quixote, Baron Franz."

"Vielleicht." Während dieses Gesprächs hatten sie das Ende der Allee erreicht, wo Erna, sie erwartend, stand — der Bernhardiner ihr zur Seite.

"Da Sie einmal hier sind, machen wir Sie zu unserem Ritter bei all' unseren Ausflügen. Nicht wahr, Erna?" sagte Laura lebhaft.

Diese neigte zustimmend das Haupt. Sie war für ihre Person nicht ganz einverstanden mit dem Arrangement. Aber um Lauras willen ergab sie sich darein.

(Fortsetzung folgt.)

werden Ihnen die griechischen Götter ewig spanische Dörfer bleiben!

Gemütlich. Richter: "Sie sind also zu zehn Jahren Buchhaus verurtheilt". — Angeklagter: "Na meinetwegen! Das soll uns nicht abhalten, vertrauensvoll in die Zukunft zu blicken!"

### Handel und Verkehr.

W. B. Petersburg, 1. Ott. Die Zeitungsrücke, daß die Regierung die Kievw-Woronescher Eisenbahn aufzukaufen beabsichtige, werden offiziell für völlig unbegründet erklärt. Es mangelte zur Zeit der Presse an neuem Material und diente diese Nachricht nur einer Völkerversammlung, welche den höheren Papieren zum Schaden gereichen sollte.

W. B. Petersburg, 1. Ott. Das Verkehrs-Ministerium will in der Herbstsitzung des Reichsrates das Projekt einbringen, eine Generalregulierung der Dnepr-Strauchewiner Eisenbahnen zu unternehmen. Die Kosten dieses Unternehmens sind auf 12 Millionen Rubel berechnet.

### Börsen-Telegramme.

Berlin, 1. Ott		Schluss-Kurse.	N. b. 30
Weizen v. Ott.	127	127	
do. pr. Mai	135	75	127
Roggen v. Ott.	119	75	119
do. pr. Mai	117	25	110
Spiritus. Nach amtlichen Notrungen.			N. b. 30
do. 70er loto ohne Taxe	82	—	82
do. 70er Ottbr.	85	80	85 80
do. 70er Novbr.	86	10	85 80
do. 70er Dezbr.	86	50	86 10
do. 70er Januar.	—	—	86 50
do. 70er Mai.	87	90	87 90
do. 80er loto o. g.	52	—	
Dt. 8%, Reichs-Anl. 94 20	94	10	Russ. Banknoten 219 — 219
Konsolid. 4% Anl. 105 50	105	50	R. 4% / % Bdt. Mittelbr. 103 — 108
do. 3%, do. 13 25	113	30	Ungar. 4% Goldr. 100 — 100
Bol. 4% Bandsbr. 102 80	102	80	do. 4% Kronen 83 70 93 70
Bol. 3% / % do. 100 — 99 90	100	—	Dest. Kreid.-Alt. 9 224 — 224 70
Bol. Rentenbriefe 104 20	104	40	Bombarde 45 60 45 70
Bol. 3% / % do. 100 40	100	3	Dest. Kommandit 203 70 203 70
Bol. 3% / % do. 99 75	99	75	Fondstiftungen
Neue Bol. Stadtbil. 99 50	99	50	fill
Desterr. Banknoten 164 — 164 20	164	20	
do. Silberrente 95 50	95	30	

Opp. Südw. & S. A. 93 60 93 25 Schwarzkopf 239 80 238 — Mainz-Budapest. dt. 118 10 118 25 Dortmund. St. Br. Ba. 67 80 67 80 Karlsruhe. Klav. do. 87 30 87 40 Gelsenkirch. Kohlen 167 60 167 60 Lux. Prinz Henry 85 30 82 75 Inowroclaw. Steinkali 43 25 43 50 Poln. 4% / % Blank. 68 30 68 50 Chem. Fabrik Witz 141 50 142 75 Griechisch. Goldr. 28 10 28 40 Oderst. Kl. - Int. 94 10 94 — Stalder. 5% Rente 83 — 83 10 Ultimo: 83 10 Dtsch. Feldm. E. S. A. 91 25 89 80 Russ. II. 1890 Anl. 64 10 64 50 Schweizer Centr. 141 20 140 80 Russ. II. 1890 85 90 85 60 Warschauer Wiener 237 4 236 50 Rum. 2% Jul. 1890 75 70 75 50 Berl. Handelsgeiss. 152 75 152 50 Duit. Poste. 112 — 112 30 Deutsche Bank-Aktien 171 90 171 75 Dtsch. Kommandit 203 60 203 80 Königs- und Laurach. 131 7 — 33 60 Bol. Prob. A. B. 106 — 105 60 Bochumer Gußstahl 143 50 145 — Bol. Spitzaherr 112 — 111 — Nachbörs: Kredit 224 — Diskonto Kommandit 203 90. Russische Noten 219 25.

Berliner Wetterprognose für den 2. Ott., auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatausgestellt. Kühl, zeitweise heiteres vielfach woliges Wetter mit

frischen östlichen Winden. Keine oder unerhebliche Niederschläge.

### Marktberichte.

\*\* Breslau, 1. Ott. [Privatebericht.] Bei mäßigem Angebot war die Stimmung bei stillsem Geschäftsvorkehr ruhig und Preise blieben durchweg unverändert. Weizen ohne Aenderung, welcher per 100 Kilo gramm 12,70 bis 13,00 M., gelber per 100 Kilo gramm 12,70—12,90 M. Roggen bei schwachem Angebot seit, per 100 Kilo gr. 10,10—10,60 bis 11,20 M., steifster über Notiz. — Gerste unverändert, per 100 Kilo gr. 10,55—11,55—13,30—14,40 M., steifster über Notiz. — Hafer ein schwacher Umsatz, per 100 Kilo gr. 11,00—11,30—11,40 M., steifster über Notiz. — Mais ruhig, per 100 Kilo gr. 11,50—11,75 M. — Erbsen ohne Umsatz, steifster ver. Kilo 14,00—14,75 M., Viktoria unverändert, 16,00—17,00 bis 18,00 M. Rüttelerbsen 11,00—12,00—13,50 M. — Kichererbsen hoch gefordert, per 100 Kilo gramm 15—16—17—17,50 M. — Lupinen zu notrten Preisen schwer verkauflich, neue gelbe 8—9—9,50 M. — Raps ruhig, per 100 Kilo gramm 12—13—14 M. — Winterrapss ohne Angebot, per 100 Kilo 17,00—18,00—18,70 M. — Winterrüben ohne Angebot, per 100 Kilo 16,70—17,70—18,20 M. — Kartoffeln ruhig, per 100 Kilo 16,0—17,00 M. — Blaps ruhig, per 100 Kilo gramm 16,50—17,50 M. — Getreidekörner zu notrten Preisen schwer verkauflich, neue gelbe 8—9—9,50 M. — Bohnen ruhig, per 100 Kilo gramm 17,00—18,00—18,70 M. — Gemüse unverändert, wenig angeboten. — Kürbisse schwarz verkauflich, per 50 Kilo 12,00—14,00 M. — Mehl ruhig, der 100 Kilo gr. inst. Sad Brutto Weizenmehl 99 18,75 bis 19,25 M.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notrungskommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notrungskommission.	gute	mittlere	gering	Waars
Höchster M. drigkeit	Höchster M. drigkeit	M. drigkeit	Höchster M. drigkeit	M. drigkeit
Weizen weiß .	18 —	12,70	12,50	12 — 11,70
Weizen gelb .	pro	12,90	12,40	11,90 11,60
Roggen .	100	11,20	10,90	10,70 10,40
Gerste .	14,40	13,8	12,60	11,10 10,10
Hafer .	Kilo	11,40	11,10	10,70 10,40
Erbsen .	16 —	15 —	14,50	14 — 12 —

Raps per 100 Kilo sein 18,70, mittel 18,10, ordinär 17,10 M. Rübse, Winterfrucht per 50 Kilo sein 18,20, mittel 17,70, ordinär 16,70 M.

Heu, 2,40—2,80 M. pro 50 Kilo.

Stroh per Scheit 20,00—24,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmärkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilo gr. inst. Sad 21,50—22,00 M. Weizer. Semmelmehl per Brutto 100 Kilo gr. inst. Sad 18,25—18,75 M. Weizenkleie per Netto 100 Kilo gr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,00—7,40 M., b. ausländisches Fabrikat 6,60—7,00 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilo gr. inst. Sad 16,75—17,25 M. Futtermehl per Netto 10 Kilo gr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,80—8,20 M. b. ausländisches Fabrikat 7,40—7,50 M.

### Telephonische Börsenberichte.

London, 1. Ott. 6proz. Savazucker loko 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. Ruhig. — Rüben-Rohzucker loko 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. Tendenz: Matt.

Hamburg, 1. Ott. [Salpeterbericht.] Ott. 8,50, Septbr.-Oktbr. 8,47<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Februar-März 8,77<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. Tendenz: Ruhig.

London, 1. Ott. [Getreidemarkt.] Fremder

Weizen seltig, aber ruhig, russischer Hafer  $\frac{1}{4}$  sh. niedriger als vorige Woche, übrige Artikel eher träge. Angelokommene Weizenladung und schwimmendes Getreide eher ruhig, unverändert. — Weiter: Schön. — Angelokommene Getreide: Weizen 57539, Gerste 41 479, Hafer 10 984 Quarters.

### Standesamt der Stadt Posen.

Am 1. Oktober wurden gemeldet:  
Aufgebotete.  
Tischler Anton Bura mit Anna Sabinelewska. Arbeiter Stanislaus Matysia mit Katharina Czepinska. Geschlechter.  
Gärtner Rudolf Neumann mit Emma Melina. Arbeiter Jakob Olupniak mit Marianna Lowiuska. Geburten.

Ein Sohn: Koch Stanislaus Blaert. Tapezier Franz Schwarze. Kaufmann Ebdor Rothholz. Eisenbahn-Berriebs-Sekretär Edmund Willig. Arbeiter Adalbert Paul. Tischler Melchior Waskowiak. Unv. B.  
Eine Tochter: Schuhmacher Wladislaus Lesniewicz. Arbeiter Andreas Natajczak. Sterbefälle.  
Schuhmann Heinrich Bachmann 28 Jahre. Fritz Obst 7 Tage. Georg Klemt 14 Tage. Boleslawa Stefanowska 3 Jahre. Vincent Perkowski 1 Jahr. Czeslaus Bartkiewicz 3 Monate. Frau Auguste Bielschhoff 72 Jahre.

### 1200 deutsche Professoren und Aerzte

haben Apotheker A. Flügge's

### Myrrhen-Creme

gerichtet sich in 114 Jahren eingehenden Versuchen von dessen außergewöhnlicher Wirksamkeit überzeugt und selbiges daher warm empfohlen. Derzelbe ist unter Nr. 63920 in Deutschland patentiert und hat sich als überaus rasch, sicher wirkende und dabei absolut unbeschädigte

### Wundheilsalbe

bei Verbrennungen, Verbrühungen, starker Schwellungsbildung, Wunden und sonstigen Hautverletzungen, sowie Hantiden, Geschwüren usw. durch seine hervorragend antiseptischen, neubildenden und hellenden Eigenschaften beständig bewährt. Flügge & Co. in Frankfurt a. M. versenden die 88 Setzen starke Broschüre mit den örtlichen Beugnissen gratis und frank. Apotheker A. Flügge's Myrrhen-Creme, welcher von vielen Ärzten aller anderen Mitteln vorgezogen wird, ist in Kunden à M. 1.— in den Apotheken erhältlich, doch genügt für geringe Wundseln, kleinen Verletzungen usw. die Packung nach der Anwendung 5 Pf. zu tragen. Myrrhen-Creme ist der patentirte einzige Auszug des Myrrhenharzes.

### Geschäfts-Gründung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage am heutigen Blaize, Hornstraße Nr. 30 unter der Firma

### Gustav Graff

einen Getreide-, Producten- u. Commissions-Geschäft eröffnet habe.

Es soll mein Bestreben sein, allen an mich herantretenden Anforderungen voll und ganz zu genügen und die mir gütig ertheilten Ordres auf das sorgfältigste promptest zu effectuiren.

Zudem ich höchstlich bitte, mein Unternehmen durch geistiges Wohlwollen unterstützen und mich mit geschätzten Offerten und Aufträgen befreien zu mögl. n. empf. hle mich Hochachtungsvoll und ergebenst

Gnesen, den 1. Oktober 1894.

Gustav Graff.

### Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken 3158 W. H. Mielck Frankfurt a. M.

Blatt Nr. 1 auf den Namen des Gutsbesitzers Witold von Moszozenski in Graboszewo eingetragene, zu Graboszewo belebene Grundstück Graboszewo Gut einschließlich des Grundstücks Wapno Nr. 12 am 26. Oktober 1894.

Vormittags 9 Uhr, vor dem obenbezeichneten Gericht an Gerichtsstelle — versteigert werden 10035 Das Grundstück ist mit 1166,67 Thlr. Reintrag und einer Fläche von 374,15,17 Hektar zur Grundsteuer, mit 360 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschläge und andere das Grundstück betreffende Nachweisen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abteilung IV, eingesehen werden.

Königliches Amtsgericht. Breslau, d. 27. September 1894. Das Verfahren der Zwangsversteigerung der im Grundbuche von Breslau Band II Blatt Nr. 64 und Band VII Blatt Nr. 340 auf den Namen des Bäckermeisters Ferdinand Riedel eingetragenen, in Breslau belegenen Grundstücke wird aufgehoben, da der Antrag auf Zwangs-Versteigerung zurückgewiesen ist. 12811 Die Termine am 10. und 11. Oktober d. J. fallen fort.

Bekanntmachung. In das Register über Ausschließung der Gütergemeinschaft ist folgendes eingetragen: 1. Laufende Nr. 23. 2. Bezeichnung des Ehemannes: der Kaufmann Salomon Landeck in Wongrowitz. 3. Bezeichnung des Rechtsverhältnisses: hat für seine einzehende Ehe mit Emilie Fraenkel durch Vertrag vom 17. August 1894 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen. Eingetragen zufolge Verfügung vom 21. September 1894 am 23. desselben Monats. 12810 Wongrowitz, den 23. Sept. 1894. Königliches Amtsgericht. Königliches Amtsgericht. Ein, den 28. Juli 1894.

Zwangsvorsteigerung. Im Wege der Zwangsvorsteigerung soll das im Grundbuche von Graboszewo Gut Band I,

Lit. A. 2, 7, 61, 67, 112, 116, 136, 171, 194, 211, 257, 280, 290, 292, Lit. B. 8, 12, 18, 46, 47, 54, 68, 71, 80, 82, 89, 94, 95, 97, Lit. C. 4, 21, 25, 43, 55, 62, 67, 81, 89, 105, 114, 124, 133, 151, 156, 178, 181, 190, 193, 197, 198, 200.

Die Inhaber dieser Objektationen werden aufgefordert, den verschriebenen Kapitalbeitrag gegen Rückgabe der bet

# Bank für Landwirthschaft und Industrie Kwilecki Potocki & Co.

zu Posen.  
Rechenschaftsbericht des Firmeninhabers  
für das Geschäftsjahr vom 1. Juli 1893 bis 30. Juni 1894.  
Bierundzwanziger Jahrgang.

## A. Brutto-Bilanz per 30. Juni 1894.

	Debet.	Credit.	Debet.	Credit.	
Grundkapital-Conto		2,268,600	2,268,600		
Reservefonds-Conto		49,983	53	49,983	
Gewinn- und Verlust-Conto		1,427	70	1,427	
Aktien-Conto	708,000		708,000		
Cassa-Conto	13,230,130	26	13,216,050	76	
Effekten-Conto	375,047	09	283,602	38	
Wechsel-Conto	1,987,507	23	1,808,136	65	
Depositen-Conto	23,762	74	5,068	13	
Depositen-Conto Lit. A.	56,442	10	78,160	25	
" C.	15,678	60	143,088	70	
Sparkassen-Conto	110,203	10	622,670	80	
Dividenden-Conto 1890/91		48		48	
" " 1891/92		336		216	
" " 1892/93		67,302		756	
Zinsen-Conto		80,426	42	134,429	42
Commissions-Conto	2,498,091	21	2,549,526	15	
Handlungskosten-Conto	52,358	70	581	75	
Einrichtungs-Conto	825	37		825	
Syrupfabrik-Conto Bronne	843,658	33		843,658	
Inn obilien-Conto Wallischet	166,451	72		166,451	
Speicher-Conto Bahnhof	23,614	77		23,614	
Reservoir-Conto	68,681	19		68,681	
Säde und Utensilien-Conto	21,389	59	254		
Festagen-Conto	14,694	93		14,694	
Produkten-Conto	110,032	35		110,032	
Conto-Corrente	21,768,899	26	20,993,294	74	
			2,016,750	54	
				1,241,146	
				0	
	42,223,580	96	42,223,580	96	
			4,329,211	14	
			4,329,211	14	

## B. Gewinn- und Verlust-Conto per 30. Juni 1894.

	Debet.	Credit.
Galdo vom Jahre 1892/93		1,427
Zinsen-Conto		70
Commissions-Conto		54,003
Effekten-Conto		51,434
Handlungskosten-Conto	51,776	95
Einrichtungs-Conto 10%		82
Säde und Utensilien-Conto 10%	2,113	55
Festagen-Conto 10%	1,469	50
Reservefonds-Conto 4%		1,999
Conto-Corrente a) Syrupfabrik 25,362,64	56,757	43
b) Oberle 31,394,79		208
Gewinn- und Verlust-Conto	114,408	23
		114,408
		23

Posen, im September 1894.

Firmeninhaber:  
**M. Graf Kwilecki**

auf Oporovo.

Obigen Bericht haben wir als mit den Handelsbüchern übereinstimmend gefunden und schließen uns demselben an.

Der Aufsichtsrath  
der Bank für Landwirthschaft und Industrie  
Kwilecki Potocki & Co.

Dr. Z. Szuldrzynski.

Vorsitzender.

12808

Anerkannt bester u. sicherster Brennstoff für Petroleumlampen u. Kochmaschinen!

**KORFF'S KAISER-OEL**  
Amtlich und  
assecuranzzeitig  
empfohlen.  
gesetzlich geschützt.  
Nicht explodirendes Petroleum  
Entzündungspunkt auf dem amtlichen Reichstest-Apparat  
35° Cel. Entzündungspunkt ca. 75° Cel. oder ca. 175° F. gegen  
35-40° C. bei anderen sog. Sicherheits- oder Salonen.

Entzündungspunkt auf dem amtlichen Reichstest-Apparat  
35° Cel. Entzündungspunkt ca. 75° Cel. oder ca. 175° F. gegen  
35-40° C. bei anderen sog. Sicherheits- oder Salonen.

Echt nur zu haben bei:  
**Adolph Asch Söhne**, Markt 82.  
**J. Schleyer**, Breitestrasse 13.

**M. Purseh**, Theaterstrasse 6.  
**J. Sahmalz**, Friedrichstrasse 25.

12848

Verein zur Förderung der Hannoverschen Landesverkehrszeitung.  
**Bekanntmachung.**  
Dieziehung unserer diesjährigen Lotterie, Generalebit Hermann Franz, Hannover, findet planmäßig ohne Aufschub  
Montag und Dienstag, den 8. und 9. Oktober d. J.  
öffentlicht vor Notar und Zeugen dahier statt.  
Hannover, den 25. September 1894.

Das Directorium.

**Original-Loose à 1 Mark, 11 Stück 10 Mark**  
Porto und Liste 20 Pf. versende so lange Vorrauth.  
**Hermann Franz, Generaldebit, Hannover.**

12823

**Mietsh-Gesuch.**  
Ein g. möbl. Zimmer sof. zu  
verm. St. Martin 55, II Et. I.  
Gut möbl. Zimmer mit Pension  
zu vermieteten Halbdorfstr. 18 III.  
Zwei Zimmer u. Küche I. Et.  
billig zu vermieten auf Alter-  
strasse 38. 12331  
Nähersetzung sofort zu verm.  
St. Martin  
Nr. 47 III. Stod 1. 12834  
Ein g. möbl. Vorberz. z. 1.  
Oft. z. v. St. Adalbertstr. 16 part. I.

Ein g. sehr hübsche Familien- od.  
**Garçon - Wohnung**  
(zwei Zimmer u. Küche I. Et.)  
billig zu vermieten auf Alter-  
strasse 38. 12331  
Nähersetzung sofort zu verm.  
St. Martin  
Nr. 47 III. Stod 1. 12834  
Ein g. möbl. Vorberz. z. 1.  
Oft. z. v. St. Adalbertstr. 16 part. I.

12855

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

12871

## Aus der Provinz Posen.

**A Schröda**, 28. Sept. [Personalien.] Mit dem 1. Oktober er scheiden aus hiesiger Stadt zwei Beamte, die eine Reihe von Jahren am Amtsgericht thätig waren; Gerichtsvollzieher Blohm, der 11 Jahre hier war, ist nämlich nach Bromberg, Gerichtsvollzieher Gielsdorff nach 25jähriger Thätigkeit nach Inowrazlaw versetzt worden.

**C Budowitz**, 29. Sept. [Wahlen. Brand.] Bei den am Mittwoch stattgefundenen Schulvollzugs- und Präsentantenwahlen für die evangelische und katholische Schule hier selbst wurden in den Schulvorstand für die evangelische Schule Bauunternehmer Feldbahn, Kämmerer Schulz und Gutsbesitzer Julius Stroedt, für die katholische Schule Propst Rudolf, Dr. von Jacobowitz, Pomarzanowice und Gastwirt Domański, als Abgeordneter hier; zu Repräsentanten für die evangelische Schulgemeinde: Bauunternehmer Theodor Steck, Kaufmann Meister, Restaurateur Spiegel, Gutsbesitzer Albert Klingner, Glowno und Gutsbesitzer Strödt, Woytostwo, für die katholische Schulgemeinde: Apotheker Nalezy, Tischlermeister Bräuer, Malermeister Kusznierkiewicz, Handelsmann Mardecki und Fleischermeister Siwek gewählt. — Heute Nacht wurden die Bewohner unserer Stadt durch Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt. Das Wohnhaus des Schneidersmeisters Wiza stand in Flammen. Es ist bereits das zweite Mal in diesem Jahre, daß daselbst Feuer ausbrach und wird Brandlegung vermutet.

**Meseritz**, 28. Sept. [Parrkonvent. Typhus. Personalien. Fleischschaubezirk.] Unter Leitung des Superintendenten Müller von hier fand am vorigen Mittwoch zu Schwerin a. W. der evangelische Parrkonvent der Diözese Weißrath statt, zu dem außer den Geistlichen des Bezirks auch drei Parrantskandidaten erschienen waren. — Der gestern in Posen beerigte Hauptmann Petersdorff, der während des Manövers in dem jetzt vom Typhus heimgesuchten Wischen im Quartier lag, ist nach den Mitteilungen seiner Frau mit dem Typhus, der damals in einem Falle auftrat, befallen in seine Garnison zurückgekehrt. Der Verstorbenen hatte an der nach Beendigung des Manövers unter Führung des Obersten v. Mütschefahl stattgefundenen taktischen Übungskreise, zu der er designiert war, nicht mehr teilnehmen können. — Der Oberinspektor Bornis zu Grünzig ist zumstellvertretenden Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Grünzig bestellt worden. — Vom 20. September bis 6. Oktober ist der Kreisschulinspektor Pfarrer Grossmuss in Neustadt b. P. beurlaubt und mit der Vertretung desselben Pfarrer Wichter in Lewitz-Hauland beauftragt. — Für den erledigten dritten Fleischschaubezirk, dessen bisherigem Inhaber, Kaufmann Enders, der 1. Bezirk übertragen worden, ist der Barbier Hellmann zum amtlichen Fleischbeschauer konzessioniert worden. Der von der Regierung zu Posen geforderten Neuerteilung in 4 Bezirke konnte nicht stattgehen werden, da sich bisher eine dazu geeignete Persönlichkeit noch nicht gemeldet hat.

**G. Autroschin**, 29. Sept. [Brände. Wegespere. Verschiedenes.] Auf dem zum Rittergut Groß-Lenka gehörigen Vorwerk Machtewo hatte dieser Tage ein 12jähriger Knabe aus Nachts gegen den Vogt den Schweinstall in Brand gesetzt, welcher vollständig niedergebrannte. Da in demselben nicht allein der Vogt, sondern auch die übrigen Arbeiter des Vorwerks ihre Schweine hatten, so ist, da letztere sämtlich verbrannt sind, den armen Leuten ein Verlust von zusammen über 300 Mark entstanden. Nur der herbeigekommenen Löschhilfe ist es zu danken, daß das Vorwerk, dessen Stallungen u. s. w. voll Stroh und Getreide sind, erhalten blieb. — In Jägersdorf brannte kurzlich ein dem Gutsbesitzer Christia gehöriger Jagdhütte nieder. — Wegen Reparatur der Brücken auf dem Kommunikationswege Drzewce-Dzienschin ist dieselbe für den Verkehr mit Fuhrwerk und Reitern bis auf Weiteres gesperrt. — Am 2. f. M. findet die diesjährige Schau des polnischen Landgrabs statt. — Bei der städtischen Sparlöse zu Görschn ist vom 1. f. M. ab der Anfang für neue Wechselbarlebne von 6 auf 5 Prozent ermäßigt worden. — Am 24. f. M. werden seitens des Kreisbaudirektors Zeuner die Arbeiten und Lieferungen zum Ausbau der Landstraße Görden-Krobi (Erhöhung des Wegkörpers, Neubau dreier Brücken und Pflasterung einer Strecke von ca. 2600 Meter), veranschlagt auf 47 178 M. verhandelt werden. — Am 5. bis 7. Oktober findet im Schießhaus zu Autroschin ein Obstmarkt statt, durch welchen gute Gelegenheit zum Einkauf von Dauerobst nach Proben geboten wird. — Zur Verhütung und Weiterverbreitung der Schweinepest ist der Aufstand von Schwestern zu dem am 4. f. M. in Bojanowo stattfindenden Viehmarkte unterlegt worden.

**S. Unruhstadt**, 1. Ott. [Schenkung.] Unsere Stadt ist von der kürzlich gestorbenen Frau Kaufmann Gehner geb. Borellius aus Meseritz, deren Mann aus Unruhstadt stammt, im Testament mit der erheblichen Summe von 15 000 M. bedacht worden. Davon sind 12 000 M. für die evangelische Kirche bestimmt und 3000 M. sollen für städtische Zwecke verwendet werden. Nun wird unsere Kirche hoffentlich recht bald ihren Thurm erhalten.

**Zirke**, 30. Sept. [Lehrerbegräbnis. Postamtssitzung des Imkervereins.] Gestern Nachmittag fand die feierliche Beerdigung des allseitig verehrten Haupitlehrers Gottlob Wenzel statt. Der Lehrerverein von Zirke und Umgegend, dessen langjähriges Mitglied der Verstorbene war, hatte sich vollzählig eingestellt, ebenso waren auch viele Freunde sowie ehemalige Schüler desselben von fern und nah herbeigestellt, um demselben die letzte Ehre zu erweisen. Auch die benachbarten Lehrervereine hatten Vertreter entsandt und durch Kranzpenden ihre Teilnahme zum Ausdruck gebracht. Im Begräbnis des königl. Kreisschulinspektors, Superintendenten Radke-Birnbaum und zweier anderer Geistlichen hielt Pastor Vogt die Leichenrede über Psalm 37, V. 5: „Befiehl dem Herrn Deine Wege“. In seiner Rede hob dieser hervor, wie der 74jährige Greis, der noch immer in dem ihm so liebgewordenen Amte unermüdet thätig war, von Allen die ihn kannten, geliebt und geachtet, und auch in Anerkennung seines treuen legendreichen Wirkens durch Verleihung des Hohenzollernschen Hausordens ausgezeichnet worden sei. Den Leichenzug eröffneten die Schulen mit ihren Lehrern, ihnen folgten die Geistlichen und Vorgesetzten des Verstorbenen, ferner der Männer-Gesangverein „Koncordia“. Unmittelbar vor dem Sarge schritt der Lehrerverein Zirke. Dem Sarge folgten die Leidtragenden und ein nach Hunderten zählendes Publikum. Feierlich erklang das vor dem Trauerhause unter Leitung des Herrn Kantor Lubitsch vom Lehrerverein gesungene: „Wer weiß wie nahe mir mein Ende“, sowie das nach der Einlegung der Reliquie am Grabe gesungene: „Mag auch die Liebe weiter.“ Herzliche Kränze bedeckten bald den Grabhügel, unter welchen der Dahingestiedene in Frieden ruhen möge. — Der Vorstand des hiesigen Imkervereins hielt am Donnerstag aus Anlaß der am 30. Sept. und 1. Oktober er. in Posen stattfindenden Ausstellung und Provinzial-Imkerversammlung eine außerordentliche Sitzung ab.

**ch. Rawitsch**, 28. Sept. [Fortbildungskursus für Medizinalbeamte.] Vom Universitäts-Professor Dr. Fluegge in Breslau wird am 8. Oktober ein Fortbildungskursus für

Medizinalbeamte abgehalten, zu welchem u. a. auch Sanitätsrat Dr. Schleußer von hier einberufen ist.

**C Pleischen**, 30. Sept. [Aufhebung des Jahrmarktes. Otternprärien. Kontroll-Versammlungen.] Beßuß Verhütung der Einschleppung und Verbreitung der Cholera ist der für den 8. Oktober d. J. hier anberaumte Jahrmarkt aufgehoben worden. — Laut Bekanntmachung des hiesigen Landratsamtes werden auch in diesem Jahre Brämen für erlegte Fischotter bezahlt und zwar 5 M. für jedes Stück. — Die Herbst-Kontroll-Versammlungen finden in diesem Jahre im hiesigen Kreise wie folgt, statt: Pleischen I am 6. November, Pleischen II am 7. November und Sobotka am 8. November, Vormittags 10 Uhr.

**r. Wongrowitz**, 28. Sept. [Von der Feuerwehr Kleinbadn. Dankesbriefen.] Dieser Tage hielt die hiesige freiwillige Feuerwehr eine große Übung mit allen Gerüthen ab; beiwohnen wohnten Bürgermeister Becker und Kaufmann Marcus aus Labischin bei. Gestern Abend hielt der Vorstand der freiwilligen Feuerwehr und die Rottensführer eine gemeinschaftliche Sitzung im Vereinslokal, Ta'zwitsch Hotel, ab, zur üblichen Besprechung der Leistungen beim letzten Brande und bei der vorerwähnten großen Übung. In Bezug auf Vorlommisse bei dem letzten Brand thießte Branddirektor, Bürgermeister Weinert nach einiger Diskussion mit, daß sich bis auf Weiteres auch bei Kleinfeuer die Feuerwehrleute an der Brandstelle einzufinden und zu melden hätten, und daß der Befehl zum Abrüden nur von ihm oder seinem Stellvertreter zu geben sei. In Betreff der letzten großen Übung wurden Mängel nicht zur Sprache gebracht, vielmehr wurde sich die beiden Herren aus Labischin anerkennen über die Leistungen der hiesigen Wehr ausgesprochen. — In Sachen der Kleinbahn „Schöllen-Glowno“ fand am 22. d. M. in Mirovana Gościsko eine Beratung der drei beteiligten Kreise Posen-Ost, Dobrin und Wongrowitz statt, in welcher das vorgelegte Projekt als erheblich zu hoch und darum zur Ausführung ungeeignet befunden wurde. — Der diesjährige Kreisbevölkerung läßt der Kommandeur der Bromberger Kavallerie-Division Generalleutnant v. Lüdtken durch den Landrat v. Wietstock einen Dank sagen für die überaus freundliche und entgegenkommende Aufnahme der Truppen im hiesigen Kreise bei den diesjährigen Herbstmanövern.

**a. Inowrazlaw**, 30. Sept. [Bezirkskonferenz.] Noch vor Thoreschluß wurde den Behörden der hiesigen Simultanfuchsen vom Kreisschulinspektor Winter eine Bezirkslehrerkonferenz für Freitag, den 28. d. M. angekündigt. Deshalb haben jene Schulen schon am Donnerstag die Ferien begonnen. In der Konferenz wurden zwei Lektionen gegeben, die aber nicht, wie früher, stundenlang dauerten, dann wurden in zwei Klassen im Beisein sämtlicher Lehrer Revisionen abgehalten und darauf ein Referat gehalten. Zum Schluß fand eine eingehende Besprechung über alles Gebürt statt. Die Konferenz dauerte von 9 bis 1 Uhr.

**R. Crone a. d. B.**, 30. Sept. [Wahl. Ablauf.] Zum Kandidaten der Kirchenklasse der hiesigen evangelischen Gemeinde wurde Herr Kiebs gewählt. Der bisherige Kandidant Herr Kämmerer a. d. Wenster hat dieses Amt niedergelegt. — Der heutige Kirchenablauf war nicht so stark belastet, wie die früheren, stundenlang dauerten, dann wurden in zwei Klassen im Beisein sämtlicher Lehrer Revisionen abgehalten und darauf ein Referat gehalten. Zum Schluß fand eine eingehende Besprechung über alles Gebürt statt.

**H. Bromberg**, 29. Sept. [Beamten-Verziehung. Schwurgericht. Postamtssitzung.] In Folge der neuen Eisenbahn-Reorganisation sind zum 1. April 1895, zu welcher Zeit die Neuorganisation in Kraft tritt, 104 Beamtenfamilien bzw. Beamte verlegt worden. Die meisten der Beamten sind verheiratet und haben eine Wohnung bis zum 1. Oktober 1895 gemietet. Nun soll, wie die Behörde behauptet, der Vermieter seine Recht auf die halbjährige Miete — vom 1. April bis zum 1. Oktober 1895 haben — und zwar nach einer Bestimmung im Allgemeinen Landrecht. Der hiesige Haus- und Grundbesitzer-Verein will nun die Sache in die Hand nehmen und sich zunächst beschwerdeführend an den Minister wenden. — Am 8. Oktober d. J. beginnt die vierjährige Schwurgerichtsperiode. Den Vorst. führt Landgerichts-Direktor Manns. Es liegen bis jetzt 7 Anklagesachen vor, es sollen jedoch noch 4 oder 5 Sachen hinzukommen. Unter denselben befindet sich auch eine wegen Mordes. — Von morgen ab ist das Postamt II. Bromberg, welches sich bisher im Hause von Gelhorns Hotel befand, nach dem neuen Cohnfeldschen Hause, gegenüber von Schleps Hotel, verlegt worden.

**H. Bromberg**, 29. Sept. [Verein für Geflügel- und Vogelzucht.] In der gestern im Bäckerschen Etablissement abgehaltenen außerordentlichen Sitzung des Vereins für Geflügel- und Vogelzucht wurde u. a. beschlossen, den Beitrag für das laufende Quartal von den Mitgliedern beim Eintritt in die Ausstellung zu erhöhen, um auf diese Weise die Kosten des bisher beobachteten Erziehungsverfahrens zu sparen. Während bisher bei den Vorberichtigungen zur Ausstellung nur wenige Vorstandsmitglieder thätig sein konnten, wird von jetzt ab jedes verfügbare Mitglied in Anspruch genommen. — Die Ausstellung verhürt nicht nur reichhaltig, sondern auch sehr interessant zu werden. Die zahlreichen Anmeldungen zu einer eigentlich ungelegenen Zeit (fast alles Geflügel hat kaum oder unvollkommen die Mauser überstanden) beweisen, daß unser Osten schon viel mehr Anteil an den regen Bestrebungen der westlichen Provinzen nimmt und von den letzten als guter Ablaufmarkt angesehen wird, da gerade die Verkaufsklassen sehr reichlich beschickt sind. Es finden sich die Namen der renommierten Züchter auf den Anmeldungen. Auch Kollektionen ausländischer Vögel sind angemeldet. Auf der Ausstellung werden wir unscheinbare Tauben sehen, die aber schon Hunderte von Kilometern geflogen sind. In einer beispielnen Ecke wird man die Brüderstaaten des hiesigen Vereins sehen, von 64 noch 7. — Eine Brutmaschine wird von dem Besitzer in Thätigkeit vorgeführt werden. Ein kunstfertiges Mitglied hat eine ganze Kollektion ausgestopfter Thiere angemeldet; eine Klucke wird auf Kommando Eier legen, so viel — Model man nur ihnen einen Hainen stecken mag. Selbst Honig wird man bekommen können, da unter den hiesigen landwirtschaftlichen Vereinen ein Bläschchen bewilligt worden ist. Die Kanarienhähne werden ebenfalls nicht fehlen, trotzdem grade für diese liebenswürdigen Sänger jetzt die ungelegteste Zeit ist. Sie werden sich kaufen dennoch von der gesangstümlichen Seite zeigen. Hoffen wir, daß das Weiter günstig ist und reicht viele Bewohner aus der Umgegend antreibt, die von der Eisenbahnverwaltung bewilligte Fahrgelegenheit zu benutzen.

**H. Bromberg**, 30. Sept. [Handelskammer. Unliebläume Verhaftung. 25jährige Geschäftssitzung.] In der gestern stattgehabten Sitzung der hiesigen Handelskammer teilte der Vorsthende mit, daß die nächste Sitzung des Bezirkseisenbahnraths am 27. November d. J. stattfinden wird. Die Interessenten werden ersucht, etwaige Anträge bis spätestens 10. Oktober bei der Handelskammer schriftlich einzureichen. Dem Antrage um Aufhebung des Amts des stellvertretenden Handelsrichters konnte mangels praktischer Erfahrung nicht zugestimmt werden. — Ein eigenes Maltheur hatten zwei algerische Teppichhändler, welche auf der Durchreise nach Moskau gestern Abend unser Ort passierten. Sie waren in einem hiesigen Hotel abgestiegen und machten noch spät am Abend in ihrem algerischen

Kostüm einen Spaziergang durch die Stadt. Hierbei fielen sie einem Nachtwächter in die Hände, der, ihre Sprache nicht verstehend in ihnen wahrscheinlich Spione vermutete und sie in Haft nahm, aus welcher die selben erst heute Vormittag entlassen wurden. — Heute feierte der Kaufmann und Wollhändler Waselowsky sein 25-jähriges Geschäftsjubiläum. Aus Anlaß dieser Feier werden demselben Vormittags von seinen Freunden und Bekannten Glückwünsche usw. dargebracht. Im engeren Familienkreise findet am Abend eine gemütliche Unterhaltung statt.

## Aus den Nachbargebieten der Provinz.

\* **Breslau**, 29. Sept. [Zubeliefer.] Die Breslauer Taubstummenanstalt feierte gestern ihr 75-jähriges Bestehen. Die offizielle Feier begann um 11 Uhr im Prüfungssaal des Anstaltsgebäudes, welches feierlich geschmückt war. Zu der Feier hatten sich die Spitzen der Behörden und verschiedene Deputationen eingefunden. Der Vorsitzende des Vereins für Unterricht und Erziehung Taubstummen-Direktor Dr. Tiepler, erinnerte in seiner Ansprache an die Bedeutung der Feier und an die Männer verschiedener Bekanntschaft, welche, verbunden durch das gemeinsame Band der Humanität, sich zur Pflege der Taubstummen zusammengetragen, diente im Namen des Vereins und der Lehrer Alten für ihre Mitwirkung und Unterstützung und schloß mit einem Segenswunsch für die Verwaltung. Hierauf gab Direktor Bergmann einen Einblick in die Entwicklung des Taubstummunterrichts. Zu der Feier waren eine Menge Glückwünschsbriefe und Depeschen von herzragenden Persönlichkeiten eingelaufen.

\* **Königshütte**, 29. Sept. [Ein Damenklaffee im Stadtverordnetensaal.] In der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung teilte Gymnasialdirektor Dr. Brock mit, daß er in der „Königshütter Zeitung“ gelesen habe, vor kurzem sei der Stadtverordnetensitzungssaal zu einem Damenklaffee benutzt worden; er frage daher den Magistrat, wenn das wahr sei, mit welchem Recht der Saal dazu hergegeben worden sei. Bei aller Hochachtung vor den Damen, sei der Saal doch nicht dazu da, daß dieselben dort einen Kaffee abhalten. Sobei andere Bürgerfrau könnte dann dasselbe mit Recht verlangen. Der Oberbürgermeister entgegnete, daß das während seiner Amtszeit geschehen sei und Bürgermeister Gahlemann die Erlaubnis hierzu ertheilt habe. Der Stadtverordnetenvorsteher Bergath Lobe erklärt, daß ihm dies auch erst nachher bekannt geworden sei. Dr. Brock erfuhr dann den Magistrat, die geplanten Schritte zu thun, daß in Zukunft so etwas nicht mehr vorkomme.

## Handel und Verkehr.

-n- **Warschau**, 1. Ott. [Priv.-Telegr. der „Pos. 8ta.“] Der Hopfenmarkt ist heute offiziell geschlossen worden. Der allgemeine Verlauf war schleppend bei weichenden Preisen. Von der 4300蒲ub betragenden Totalzufuhr wurden nur 850蒲ub verkauft. Die Brüder und Nürnberger Hopfenhändler laufen nichts. Schlusspreise: Primawaare 15—16蒲ub, mittel 10—10 $\frac{1}{2}$ , gering 4—5蒲ub pro蒲ub.

**W. Jaroszyn**, 1. Ott. [Priv.-Telegr. der „Pos. 8ta.“] Auf dem Nowyhamarkt ist wieder eine durchgreifende Flasche zur Geltung gelangt. Die Kauflust ist schwach, dem gegenüber ein großes Angebot besteht. Die Preise sind etwas niedriger. Das Ausland kauft nur wenig. Die hiesigen Bestände sind ganz bedeutend. Volo 14 $\frac{1}{2}$ —14 $\frac{1}{4}$  Kop. pro蒲ub egli. Accise und Tonne. November-Februar-Lieferung 16 $\frac{1}{2}$ —15 $\frac{1}{4}$  Kop.

## Briefkasten.

**Kostschin**. Die einmal ertheilte Konzession kann nur dann zurückgenommen werden, wenn aus Handlungen oder Unterlassungen des Inhabers der Mangel der bei Erteilung der Genehmigung vorausgesetzten Eigenschaften der betreffenden Person oder des betreffenden Lokals klar erhebt. Ist also die Genehmigung zum Betriebe des Schankgewerbes in denselben Räumen, in denen bei Erteilung der Konzession ein Handelsgewerbe betrieben wurde, gegeben worden, so kann sie jetzt nicht, ohne daß sich der Inhaber etwas bat zu schulden kommen lassen, zurückgezogen werden. Aber auch dann, wenn der Inhaber erst nach Erteilung der Konzession des Schankes in denselben Räumen ein Handelsgewerbe zu betreiben anfängt, kann die Genehmigung nicht entzogen werden, solange der Betrieb des Schankgewerbes durch diese anderweitige Nutzung nicht beeinträchtigt oder unmöglich wird. Man kann es also ruhig auf die von der Polizeiverwaltung beim Kreisausschuß anzustellende Klage ankommen lassen. Von einem Strafsverfahren nach § 147 I Gewerbeordnung kann vorläufig noch gar keine Rede sein.

Durch Vertrag mit dem Königlich Italienischen Staatsministerium ist die Deutschen-Italienische Wein-Import-Gesellschaft auf einer Börse von 1000 Mark für jeden Kontraventionsfall verpflichtet, ausschließlich nur Weine rein italienischen Ursprungs, ohne Beimischung irgend welcher anderer Weine in den Handel zu bringen. Da ferner die Kellereien dieser Gesellschaft unter Königlich Italienischer Staatskontrolle stehen, so sind hier alle Garantien gegeben für billiges Geld eine Flasche wirklich reinen Weines von vorzüglichem Wohlgeschmack zu erhalten. Die Tischweine **Morea Italia** rot und weiß, **Vino da Pasto No. 1**, 3 und 4 rot, **Castelli Cologna** rot, sowie die feineren Tafel-, Dessert- und Stärkungsweine sind stets vorrätig in Posen bei W. J. Meyer & Co., Wilhelmspl. 2, J. Smoczyński, St. Martinstr. 27, Oswald Schäpe, St. Martinstr. 57, G. Hammel, Windthdg. und den bekannten Verkaufsstellen.

**XXVII. große Hannoversche Lotterie.** Nur noch wenige Tage trennen uns von derziehung dieser beliebten Lotterie, die gerade in den letzten Jahren ungemein Aufschwung und Anklang gefunden hat. Für den geringen Einsatz von 1 Mark harren der glücklichen Gewinner nicht weniger als 3323 Gewinne, darunter die Hauptpreise in der Höhe von 10 000, 5000, 4000, 3000, 2000 Mark. Eine statliche Anzahl weiterer Gewinne haben einen Wert von 1000, 500, 300, 200, 100 Mark u. s. w. Sämtliche Gewinne repräsentieren einen Effektivwert von 90 %. Dieziehung findet laut bereits erfolgter amtlicher Bekanntmachung bestimmt am 8. und 9. Oktober vor Notarzund Beugen zu Hannover statt. Originalkarte à 1 Mark, 11 Stück für 10 Mark sind noch durch das Generaldebit von Hermann Franck, Hannover, sowie dessen durch Plakate öffentliche Verkaufsstellen beziehbar.

# Lohn-Pflügen.

Dampfpflugarbeiten

mit Burrell's Patent-Compound-Maschinen  
die besten der Neuzzeit  
führt unter den coulantes-  
ten Bedingungen aus

Franz Nicola,  
Magdeburg,

Unternehmer für Dampf-  
culturen. 6019

## Verkäufe • Verpachtungen

In einer sehr lebhaften Pro-  
vinzial- und Garnisonstadt Po-  
sen ist ein altes

Colonialwaren-, Schank-  
u. Restaurations-Geschäft

frankheitshalber zu verkaufen.  
Offerren sub H. 100 durch

Rudolf Mosse, Berlin SW. 12619  
Der in St. Lazarus Allee-  
straße 10 gelegene Gemüse- und  
Ostgarten ist vom 1. Oktober er-  
billig an einen taufionsfähigen  
Gärtner zu vermieten. Nähre  
Auskunft erhalten in den Bureau-  
stunden Urbanowski Ro-  
mowski u. Co. 12642

Für Gutsfänger!  
Eine große Auswahl in bieger  
Provinz günstig belegener Güter  
oder beliebigen Größe weist zum  
preiswerthen Ankauf nach 9784

Gerson Jarecki,  
Saviehplatz 8 im Posen.

Zu verkaufen oder verpach-  
ten 12 Morgen bestes Acker-  
land, 7½ Morgen guter Kiesboden

auf Wilda,  
leste an der Chaussee gelegen.  
ferner 12756

2 Parzellen, jede 4 Morgen  
gute Wiesen an der Eichwald-  
straße. Nähres

Wilhelmsplatz 10,  
1 Treppe links.

Glycerin-Cold-Cream-Seife  
von Bergmann & Co. In Dresden  
die beste Seife um einen zarten,  
weissen Teint zu erhalten;  
Mütter, welche ihren Kindern einen  
schönen Teint verschaffen wollen,  
sollten sich nur dieser Seife  
bedienen. Preis à Packet 3 St.  
50 Pf. Zu haben bei R. Bar-  
kowski, J. Schleyer, Jasinski &  
Olyński und J. L. Birnbaum. 9326

C. D. Wunderlich's  
Glyc.-Schwefelseife à 35 Pf.  
Verbesserte Theerseife  
à 35 Pf. 11648

Theerschwefelseife 50 Pf.

Selbst 1863 renommiert; zur  
Erlangung eines jugendlichen  
geschmeidig reinen Teints;  
vor, üglich zur Reinigung von  
Hautschärfen, Ausschlägen,  
Jucken, bei: J. Schleyer,  
Breitestr. 13, Drogist J. Bar-  
kowski, Neustadt.

Plüß-Säufer-Ritt

Ist das Allerbeste zum Ritten  
zerbrochener Gegenstände, wie  
Glas, Porzellan, Geschirr, Holz  
u. s. w. Nur ächt in Gläsern  
zu 30 u. 50 Pf. in Posen bei:

Paul Wolff, Drogenhandlung,  
Wilhelmsplatz, 8272  
Rothe Apotheke, Markt 37,  
Mr. Kaul,  
Jasinski & Olyński,  
Louis Moebius, Glashandlung,  
Max Levy, Drog., Petriplatz 2.  
In Polzig bei: T. Latawiec.

Milch gesucht!

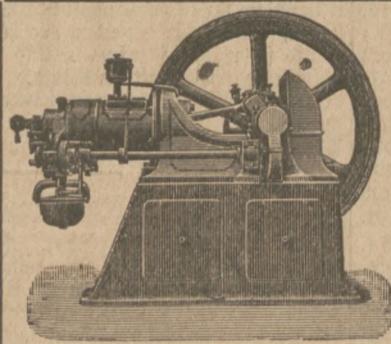
Suche einen Ort, in welchem  
vorläufig 600 bis 1500 Liter  
Milch zusammen zu bekommen  
wären, um dort eine Molkerei  
 einzurichten. Offerren erbitte an  
 meine Adresse. 12464

Alb. Schulz,  
Kletzko (Posen.)

# Lunge und Hals Kräuterthee

Russ. Knöterich (Polygonum) ist das vorzüglichste Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses in seiner Wirksamkeit einzig dastehende Kraut gedeiht nur in einzelnen Districten Russlands, wo es als Hohe bis zu 1 Meter erreicht. Wer daher an Phthisis, Luftröhren-(Bronchit-)Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Atemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Blut-husten etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur Lungenschwindsucht in sich ver-muthet, verlange und bereite sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in Packeten à 1 Mark bei Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz erhältlich ist. Brochuren mit ärztlichen Ausserungen und Attesten gratis.

NB. Professor Dr. med. Hegewald, Meiningen, sagt: Knöterich ist unerlässlich bei Blutsneilen.



## Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz.

### Otto's neuer Motor

liegender und stehender Construction  
in Größen von 1/2 bis 200 Pferdekraft  
für Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas,  
Wassergas.

### Otto's neuer Benzin-Motor

in Größen von 1 bis 30 Pferdekräften.

### Otto's neuer Petroleum-Motor

in Größen von 1 bis 12 Pferdekräften.

Ueber 40 000 Motoren mit mehr als 170 000 Pferdekräften in Betrieb.  
167 Medaillen, Ehrenpreise, Diplome etc., worunter 10 Staats-Medaillen  
nur für Gas-, Benzin- und Petroleum-Motoren.

Prospecta, Zeugnisse, Kostenanschläge gratis.

„Original-Otto's-Motoren“

General-Vertretung für Schlesien und Posen in Breslau, Neue Taschenstrasse 14.  
Bevollmächtigt: W. Tetsch.

## Die landwirtschaftliche Lehranstalt zu Oranienburg bei Berlin,

mit Pensionat, Gutswirtschaft und Gärtnerei verbunden,  
gewährt jungen Leuten im Alter von 15-30 Jahren zeit-  
gemäße wissenschaftliche Ausbildung zum Landwirth. Beginn  
des Winterkurses: Dienstag, den 23. Oktober er.

(24. Schuljahr) Prospekt und Jahresbericht kostenfrei durch den Direktor

Albert Heymer.

Dr. Krohn's Paedagogium in Katscher O.S.,  
seit vielen Jahren bewährte Lehr- und Erziehungsanstalt,  
gibt die beste Vorbereitung für die oberen Klassen aller  
höheren Schulen. Schüler, die nur geringe Aussicht auf Ver-  
setzung haben, können durch möglichst baldigen Eintritt  
ein volles Schuljahr ersparen.

### Einjährig-Freiwilligen-Examen.

Nachweislich vorzügliche Erfolge erzielt

Dr. Krohn's Paedagogium in Katscher O.S.

## Deutsche Seemannsschule

Hamburg—Waltershof.

Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seefahrtiger Knaben.

Prospekte durch die Direktion. 9033

## Große Berliner Schneider-Akademie.

Berlin C., Nothes Schloß nur Nr. 1.

Größte und einzige Fachschule, welche nach der verbesserten  
und vervollkommenen Methode des verstorbenen Herrn Director  
Kuhn unterrichtet, garantiert für gründliche theoretische und be-  
sonders praktische Ausbildung in Herren-, Damen- und  
Wäscheschneiderei. Unentgeltlicher Stellennachweis. Prospekte  
gratis. Lehrbücher zum Selbstunterricht in der Herren- und  
Damenkleidererei. Man beachte genau unsere Firma und  
Hausesnung: nur Nr. 1.

Die Direktion.

Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann.

## Neu! Ahmanns Briefordner. Neu!

D. R. P. Nr. 44 895

übertrifft durch seine überraschend leichte Handhabung alle bisherigen  
Systeme. Zu beziehen durch alle Schreibwaren-Handlungen.

Preis pro Ordner und Löcher je 1.25 M.

General-Vertreter für Schlesien und Posen:  
Mar. Fiedler, Breslau, Vorderbleiche Nr. 10.

## Wichtig für Hausfrauen!

Bernhard Curt Pechstein, Wollwaren-Fabrik,  
Mühlhausen i. Th., fertigt aus Wolle, alten gefrickten,  
gewebten und anderen reinwollenen Sachen und Abfällen  
haltbare und gediegene Stoffe für Damen, Herren und  
Kinder, sowie Portieren, Schlafdecken und so weiter in den  
modernen Mustern bei billiger Preisstellung und schnellster  
Bedienung. Annahme und Wusterlager in Posen bei: Julie  
Mendelsohn, Berlinerstraße 19.

8505

Ernst Eckardt, Civ.-Ing., Dortmund.

Spezialitäten:

## Fabrit-Schornsteinbau

aus rothen und gelben Radialsteinen.

Lieferung der Radialsteine.

Schornstein-Reparaturen.

Geraderichten, Erhöhen, Binden und Ausfügen  
während des Betriebes.

Aufz- und Funkenfänger.

Einnauerung von Dampfleiteln.

Blitzableiter-Anlagen.

Ausführung unter Garantie.

Geschäft gegründet 1875. 2559

## Mietsh.-Gesuch.

Gesucht von zwei einzelnen  
Leuten zum 1. April 1895 Wohn-  
nung von 4 Zimmern resp. 3  
Zimmern u. Kammer, Küche und  
Gutehör in I. ob. II. Et. Offert  
mit Preisang. an Kontrolleur  
Graf, Guben, Bahnhofstr. 20. erh  
1. möbl. Zimmer. Zimmer für  
1-2 Herren zum 1. Oktober zu  
vermieten Breslauerstr. 35. II.

Thiergartenstr. 4 ist versekungshalber große herr-  
schaftliche Wohnung mit  
Garten zum 1. Oktober mietfrei  
ev. mit Büro-Räumen. 12656

Ein senfr. möbl. 3 Zimm. z. v.  
Halbdorfstr. 2 III a. Betriebspl.

Swet fein möbl. Zimmer mit  
Balcon sofort zu verm. Nieder-  
wallstr. 4 I. Stock I. 12726

Möbl. Zimm. mit auch ohne  
Benson sofort zu verm. Halb-  
dorfstr. 26 I. I.

St. Martin 26 sind 4 Zimm.  
in der I. Etage zu vermieten.

Friedrichstr. 24, 2 Tr., fr.  
möbl. Zimm. z. v. Eing. zu verm.

3 Z. Rab. Küche u. Zub. p. 1.  
Oft. zu verm. Brombergerstr. 2a.

## Stellen-Angebote.

## Cigaretten- Vertreter

für die Provinz Posen von einer  
leistungsfähigen Cigarettenfabrik  
Geschäft wird zum sofortigen  
Antritt ein tüchtiger 12667

für ein größeres Destillations-  
Geschäft wird zum sofortigen  
Antritt ein tüchtiger 12667

## Reisender

gesucht. Bewerber, welche in  
den Provinzen Ost- und West-  
preußen in obiger Branche  
mit Erfolg gereift sind, bevorzugt.

Meld. unter B. A. 10 an d.  
Expe. d. Zeitung.

Emmentalerkäse - Export-  
haus sucht tüchtige 12700

## Blazagagenten.

Chiiffe S. 81 M. Rudolf Mosse,  
Solothurn (Schweiz).

## Rothe Kreuz Lotterie

Ziehung am 15. October 1894.

### 20,000 Geld gewinne

Haupttreffer: 30,000 Mk., 10,000 Mk. etc.

à Loos 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Liste und Porto 30 Pf.

Leo Joseph, Bankgeschäft, Neubrandenburg.

Jedes Loos 1 Mk.

## Thee Messmer

B. BADEN KAISERL. KÖNIGL. HOFLIEFERANT

M. 2.80 u. 3.50 per Pfd. vorzügl. Qualität. Probepackete 50 Pf. und 1 Mk.

## Hochfeinen, perlenden Astrachaner Caviar

versendet stets in frischer, ganz vorzüglicher Waare zu M. 7,—  
und 7,50 das Zollpfund exclus. Büchse

B. Persicander, Myslowitz.

## Neueste Schrotmühle

mit Stahl-Mahlscheiben. Leichter Betrieb. Leistung  
je nach Betriebsart und Feinheit 1-4 Centner pro Stunde.  
Für jedes Getreide, besonders auch Hafer und Lupinen.

Für Hand- oder Göpelbetrieb. 11464

Preis M. 110,— complet.

Schrotmuster und Beschreibungen gratis.

Heinrich Lanz in Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 35.